MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

526 (3.11.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-168574

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 526. — Mannheim, Dienstag, 3. November 1914. — (Abendblatt.)

Die Welt im Kriege.

Die Schlachten im Nordwesten.

Erbitterte Kämpfe. — Ueberwiegende Erfolge der Deutschen.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. November, vormittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Die Ueberschwemmungen südlich Nieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil Mann hoch. Unsere Truppen sind aus den überschwemmten Gebieten ohne jeden Verlust an Mannschaften, Pferden, Geschützen und Fahrzeugen herausgekommen.

Unser Angriff auf Ypres schreitet vorwärts. Ueber 2300 Mann meistens Engländer wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgefechte einige hundert Mann als Vermißte und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Aisne östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigen feindlichen Widerstandes mehrere stark befestigte Stellungen im Sturme und setzten sich in den Besitz von Chavonnes und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre.

Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralturm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblickt werden muß, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Vogesen in der Gegend von Markirch wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Unsere Truppen gingen hierauf zum Gegenangriff über.

Neue deutsche Truppen an der Front.

WTB. London, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Amsterdam: An der Yser sind die Verhältnisse für die Deutschen durch Überschwemmung sehr erschwert. Es liegt noch immer keine Entscheidung vor. Der Rückzug des deutschen Heeres, von dem man gesprochen hat, ist noch nicht erfolgt, im Gegenteil sind neue Truppen nach der Front abgegangen. Die Stellungen an der Küste zwischen Ostende und Knocke sind durch Geschütze bei Blankenberghe weiter verstärkt.

*

Reichstagsabg. Bassermann in Antwerpen.

Wie wir soeben erfahren, weilt Herr Reichstagsabg. Bassermann schon seit etwa 8 Tagen in Antwerpen, ist also nicht erst auf der Reise dahin, wie die Nationalliberale Korrespondenz meldete. Was immer die Zukunft Belgiens sein mag, sicher dürfte schon heute sein, daß Antwerpen für Deutschlands Industrie und Han[illegible] eine erhöhte Bedeutung gewinnen, der deutsche Einfluß sich in der mächtigen Handelsstadt an der Nordsee stärker geltend machen wird. Eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher und politischer Probleme harrt damit der Lösung. Und unter diesem Gesichtspunkt erscheint die Berufung Bassermanns nach Antwerpen als ein überaus glücklicher Griff. Er wird berufen und befähigt sein, in hervorragender Weise an der Bewältigung der Aufgaben mitzuwirken, vor die Deutschland sich durch seine Erfolge in Belgien gestellt sehen wird. Als Vorsitzender des Partikulierschifferverbandes Jus et Justitia kennt er aufs genaueste die wirtschaftlichen Beziehungen, die das gesamte Wirtschaftsgebiet des Rheines mit Antwerpen verbinden und wird der Anknüpfung dieser Verbindungen die wertvollsten Dienste leisten können. Das Werden des „Größeren Deutschland", das dieser Weltkrieg uns bringen wird, wenn der Sieg unser bleibt, hat kein Politiker mit so freudiger Hingabe und eindringender Sachkunde gefördert, wie Bassermann. An seinem 60. Geburtstage, da wir zugleich am Vorabend dieses Weltkrieges standen, ist ja mehrfach auf Bassermanns große Verdienste um Deutschlands Geltung in der Weltwirtschaft und Weltpolitik hingewiesen worden. Sehr schwere politische Probleme werden nach dem Kriege ebenfalls zu lösen sein, vor allem auch in unserm Verhältnis zu den westeuropäischen Staaten. Wir wüßten unter den deutschen Politikern nicht viele, die so berufen sind wie Bassermann, dem Vaterlande auch in dieser Hinsicht die wertvollsten Dienste zu leisten aus der Fülle der reichen Erfahrungen, die er als Verfechter des deutschen Imperialismus auf weltwirtschaftlichem und weltpolitischem Gebiete gesammelt hat. Und so begrüßen wir die Berufung Bassermanns nach Antwerpen durch allerhöchstes Vertrauen aufs freudigste. Wir wissen, für die Neuordnung der wirtschaftlichen und politischen Dinge wird die deutsche Regierung in ihm einen erfahrenen Berater haben, und gerade in Antwerpen wird er die reichste Gelegenheit finden, für die deutsche Zukunft wertvolle Beobachtungen und Erfahrungen zu sammeln.

*

Die Waffenbrüder.

Der Wille zur Gemeinsamkeit.

WTB. Budapest, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Der deutsche Handelsvertragsverein richtete an den Landesverband ungarischer Fabrikindustrieller in Beantwortung eines Begrüßungsschreibens eine Zuschrift, in welcher es heißt:

Wenn schon die alleinige Tatsache unseres innigen Zusammenwirkens unserer militärischen, Verwaltungs- und Wirtschaftsorganisationen zur Genüge bekundet, wie fest die Freundschaftsbande geworden sind, welche unsere verbündeten Länder seit Jahrzehnten mit einander verknüpfen, so gereicht es uns doch zu besonderer Befriedigung, in Ihrer Zuschrift noch ausdrücklich ausgesprochen zu sehen, wie bewußt und planmäßig man auch in Ihrem Vaterlande an dem Willen zur Gemeinsamkeit des Geschickes mit uns in guten und bösen Tagen für die Gegenwart wie für die Zukunft festhält. Wir begrüßen sie in der zuversichtlichen Hoffnung, daß ein nicht zu ferner günstiger Friede uns vergönnen möge, die Hand zu einem segensreichen Zusammenwirken und erfolgreichen wirtschaftlichen Kulturarbeiten im Bewußtsein eines nunmehr für lange Zeit gesicherten Friedens zu reichen.

Der Kriegsausschuß der deutschen Industrie richtete ebenfalls ein Begrüßungsschreiben an den Landesverband der Fabrikindustriellen, in welchem es heißt: Militärische und bürgerliche Opferwilligkeit wetteifern mit einander und beweisen die größte Bereitschaft. Die in den Völkern beider Monarchien lebenden Gefühle sind die gleichen an der Theiß und an der Donau wie an der Weichsel und am Rhein. Wir fühlen uns eins mit Ihnen in dem Wunsche, daß auf einer breiteren und sicheren Grundlage der mitteleuropäischen Kulturarbeit und einer vertieften und erstarkten Freundschaft die schöne Frucht der für die gemeinsamen Opfer zuversichtlich erhoffte endgültige Sieg sein möge.

*

Ein rumänischer Aufruf.

Dr. Var Iliescu, Diplominhaber der Handelshochschule Köln, veröffentlicht in der Bukarester Zeitung Zius, folgenden Aufruf an diejenigen, die ihre Kenntnisse in Deutschland bereichert haben.

Vergebens suche ich in den wenigen rumänischend Zeitungen, die hier ankangen, nach einer einzigen Stimme, nach einer einzigen Zeile seitens derjenigen, die das Glück hatten, in Deutschland zu leben und ihre Kenntnisse an den Kulturherden der deutschen Universitäten und technischen Hochschulen zu vermehren.

Alle, die in Frankreich studiert und inmitten des französischen Volkes gelebt, haben sich beeilt, die Spalten der verschiedenen Zeitungen mit allerlei Preisliedern auf das „großherzige" Frankreich und allerlei Beschuldigungen an die Adresse der deutschen „Barbaren" zu füllen. Warum schweigt ihr, die ihr so gut Deutschland kennen gelernt habt, die ihr mit so viel Liebe in allen Kreisen des deutschen Volkes aufgenommen wurdet, die ihr euch nie über Intoleranz beklagen konntet? Ihr, die ihr das deutsche Volk an der Arbeit sahet und euch von der eisernen Disziplin und von dem unbeugsamen Willen dieses Volkes überzeugen konntet, warum antwortet ihr nicht denjenigen, die sich aus der Verbreitung unkontrollierter und unüberlegter Beschuldigungen gegen ein arbeitsames und ehrliches Volk, das nur dank seiner Arbeit und seinem Willen sich zu seiner heutigen Stellung emporgerungen hat, einen Ruhmestitel machen?

Warum antwortet ihr diesen Leuten nicht, daß diese „Barbaren" die besten Schulen, die besten Laboratorien, die besten Kliniken besitzen? Warum sagt ihr diesen nicht, daß man euch in den Hospitälern und in den Schulen mit offenen Armen aufgenommen hat? Daß diese Barbaren euch die Humanität und die Achtung vor der Kunst beigebracht haben? Warum antwortet ihr nicht allen denjenigen, die die Spalten einer gewissen Presse füllen, daß diese Barbaren, die eure Lehrer und eure Kollegen waren, und die heute in Rußland und Belgien, in Frankreich und Afrika, in der Nordsee und in den chinesischen Gewässern kämpfen, unfähig sind der Verbrechen, die man ihnen zur Last legt?

Warum antwortet ihr nicht? Warum tun das nicht diejenigen, die bei ihrer Abreise aus Deutschland dem deutschen Volke öffentlich für seine Gastfreundschaft gedankt haben? Ihr alle, die ihr euch wohl Rechenschaft gebt von der Grausamkeit dieser Beschuldigungen und von den Zielen, die damit verfolgt werden, warum beeilt ihr euch nicht, diese unverschämten Lügen in ihrem wahren Lichte zu zeigen? Ihr seid so viele tüchtige Leute, so viele, die nur der deutschen Kultur ihre heutige Stellung verdanken. Warum antwortet ihr nicht?

Der Krieg mit Rußland.

Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. November, vormittags. (Amtlich.)

In Osten sind die Operationen noch in der Entwickelung. Zusammenstöße fanden nicht statt.

Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) die Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

Der Kampf um Konstantinopel.

Indiens Absperrung.

⊡ Berlin, 3. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die „V. Z." meldet aus Wien: Über die Absperrungsmaßnahmen der Engländer in Indien berichtete die politische Korrespondenz:

Die Landung in den Häfen von Bombay und Karachi ist nur Franzosen und Engländern gestattet. Ein gleiches Verbot liegt für die in Afghanistan und Beludschistan grenzenden indischen Gebiete vor. Hierdurch soll die Aufklärung der Indier über die Kriegslage verhindert werden.

In Aden, wo der Schiffsverkehr infolge der Absperrung aufgehört hat, herrscht tiefe Unzufriedenheit.

England sucht dem durch Geldverteilung entgegenzuwirken. Ein Land von der riesigen Ausdehnung Indiens läßt sich in Wirklichkeit kaum absperren.

Abreise des türkischen Botschafters von Petersburg.

* Petersburg, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Der türkische Botschafter ist mit den Mitgliedern der Botschaft über Finnland abgereist.

Die Türkei klagt England der Verletzung des Völkerrechts an.

WTB. Konstantinopel, 2. Novbr. (Nichtamtlich.) Nach amtlichen Meldungen handelt es sich bei dem Vorfall von Tschaschane um das Handelsschiff „Kinoli Age" und die Jacht „Beyruth", die infolge der Sperrung des Hafens von Syrena auf der Reede von Phrse verankert waren. Zwei englische Torpedobootszerstörer forderten die beiden Schiffe auf, sich innerhalb von 10 Minuten zu ergeben. Die Kapitäne lehnten die Uebergabe kategorisch ab, setzten die Mannschaften an Land und

MARCHIVUM

brachten selbst beide Schiffe zum Sinken. Bezüglich dieses Vorfalles wird hervorgehoben, daß sich England einer Verletzung des Völkerrechts schuldig gemacht hat, indem es einen Angriff auf Schiffe unternahm, die als neutral anerkannt waren. Die „Beyruth" war in das Rote Meer gesandt worden, um dort Bojen zu legen, und war lange Zeit mit dieser Arbeit beschäftigt. Auf das Ersuchen von England hat sich damals ein englischer Fachmann an Bord des Schiffes befunden. Nachdem die „Beyruth" ihre Mission erfüllt hatte, befand sie sich nunmehr auf der Heimfahrt nach Konstantinopel. Somit hat England ein Schiff angegriffen, das wissenschaftlichen Zwecken diente und das vom Völkerrecht als neutral anerkannt wird.

*

Was wird mit Italien?

⊡ Berlin, 3. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die Frage, ob sie ausgesprochen oder nicht, wird in diesen Tagen auf aller Lippen sein, was wird in der neuen Phase des Weltringens mit Italien? Sie ist mit unbedingter Sicherheit auch heute nicht zu beantworten. Noch immer befindet sich Italien in seiner Ministerkrise und immer steht noch nicht fest, wer Minister des Äußern wird, möglich, daß Sonnino es wird. Außer ihm stehen noch zwei andere Kandidaten auf der Ministerliste, die, wie man uns versichert, von der nämlichen Schattierung sein dürften, d. h. sie werden, so nimmt man an, die selbständigen Bestrebungen San Giulianos fortsetzen, die sich auf die Form bringen lassen, neutrales Italien nach allen Seiten.

Der springende Punkt für Italiens Haltung ist natürlich Lybien. Daher ist die gestern vom Wolff'schen Draht verbreitete Meldung, daß die Türkei nicht daran denke, auf Lybien überzugreifen, so überaus wichtig. Man merkt in Italien, daß die afrikanischen Errungenschaften des vereinigten Königreichs geschont werden, und zwar geschont, dank der freundschaftlichen Vermittelung des Deutschen Reiches. Es werden damit ohne Frage (wenn man den Ausdruck noch gebrauchen darf) die dreibundfreundlichen Tendenzen geschärft werden. Was aus Aegypten wird, möchten wir glauben, ist Italien ziemlich gleichgültig. In dieser Beziehung hat es nur das Interesse, daß der Suez-Kanal nicht gesperrt wird.

Die Haltung der Balkanstaaten.

⊡ Berlin, 3. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die Meldung von dem an Bulgarien gerichteten russischen Ultimatum wird an hiesigen unterrichteten Stellen für nicht sehr glaubhaft gehalten. Rußland sucht vor allem zu verhindern, daß Bulgarien in den Kampf eingreift und sich an die Seite der Türkei stellt. Es ist daher kaum anzunehmen, daß Rußland durch die Stellung eines Ultimatums, Bulgarien zu einer ihm gar nicht angenehmen Aktion gezwungen haben könnte. Von Rumänien nimmt man hier einstweilen an, daß es von sich aus keine Schritte tun wird, aus seiner bisherigen Neutralität herauszutreten.

Englands Druck auf Portugal.

WTB. Wien, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tageblatt" veröffentlicht einen Brief, den der Chef eines hochangesehenen, auch in Deutschland vorzüglich akkreditierten portugiesischen Handelshauses an einen Freund gerichtet hat. Darin heißt es:

„Sie kennen die überwiegend friedfertigen Tendenzen unserer leitenden republikanischen Kreise, die wissen, wie dringend unser Land gerade jetzt der Konsolidierung aller wirtschaftlichen Faktoren bedarf, und wie sehr Volk, Handel und Industrie — von der Landbevölkerung ganz zu schweigen — jedem politischen Abenteuer abhold sind. Es ist indessen leider nicht vollkommen ausgeschlossen, daß trotz aller unserer Abwehr und Abneigung England durch seine seit Monaten betriebene Politik unerhörter Einschüchterungen und Drohungen einzelne, mehr persönlichen Motiven dienende Gruppen von politischen Desperados dazu bringt, uns in eine Aktivität hineinzudrängen, die seinen und den Interessen der Ententemächte dienen soll. Ich wäre der erste, der dies tief beklagen würde und würde mit dieser Gesinnung ganz gewiß nicht allein stehen, denn wir portugiesischen Handelsleute wissen, wie viel wir stets dem vom Geiste ehrlichen Entgegenkommens getragenen deutschen Kaufmannswesen zu danken haben. Viele der unsrigen, die lange Jahrzehnte hindurch unter dem Druck des sich uns gegenüber selbstherrlich und als bevorrechtet gebärdenden englischen Handels gelitten haben, haben ihre Wiedererstarkung dem uns stets freundlich gesonnenen, weitausschauenden deutschen Handelsgeist zu verdanken, und Sie wissen auch, daß wir dies allezeit durch Bekundung warmer freundschaftlicher Zugeneigtheit belohnt haben. Fabrikanten und Reisende aus dem mächtigen Hamburger Importgebiet, aus Württemberg, aus Barmen-Elberfeld, dem Sachsenlande und nicht zuletzt die Ibrigen aus dem weltbekannten Gablonzer Produktionszentrum sind uns zumeist Vertraute geworden. Deshalb, verehrter Freund, was auch immer kommen möge, seien Sie dessen sicher, daß bei uns in Portugal einem Deutschen oder Österreicher niemals ein Haar gekrümmt oder gar zu völkerrechtlicher Sequestration ihrer Güter und ihrer Betriebe geschritten werden würde. Nicht allein die hohe Achtung vor deutscher Kultur und deutscher Gesittung, sondern auch die Selbstachtung würde uns von einem solchen Beginnen abhalten.

Die Union im Weltkriege.

Die Vereinigten Staaten stehen hinter China.

⊡ Berlin, 3. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Zürich meldet die „B. Z.": Der Petersburger „Rjetsch" erfährt aus diplomatischer Quelle, daß sämtliche Proteste Chinas gegen die Verletzung der chinesischen Neutralität durch Japan, im Einvernehmen mit den diplomatischen Stellen der Vereinigten Staaten erhoben worden ist.

China hat zum Schutze der Neutralität von Schantung außerhalb der Bahn starke Streitkräfte unter dem Oberbefehl des Kriegsministers angesammelt. Besonders die Küste ist stark besetzt.

Die Vereinigten Staaten erzwingen sich die freie Schiffahrt.

WTB. Berlin, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die Voss. Ztg. meldet: der hiesige amerikanische Botschafter hat einem unserer Mitarbeiter mitgeteilt, daß nicht nur die Ausfuhr deutscher Chemikalien und Farbstoffe nach Amerika, sondern auch die Einfuhr amerikanischer Baumwolle in Europa in die Wege geleitet worden ist und zwar unter amerikanischer Flagge fahrenden Schiffen. Am vorigen Dienstag ist von Amsterdam der amerikanische Dampfer „Mantanzas" mit chemischen Produkten und Farbstoffen beladen, nach Newyork in See gegangen. Der in diesen Tagen in demselben holländischen Hafen fällige amerikanische Petroleumdampfer „Sun" wird nach Löschung der Ladung ebenfalls mit Chemikalien beladen und zwar mit solchen, die durch Absorbierung des Petroleumgeruches keinerlei Schaden erleiden. Der Dampfer „Sun" ist allerdings von den Engländern nach Falmouth gebracht worden, da er aber seit 7 Jahren unter amerikanischer Flagge fährt, ist seine Nationalität außer Frage und es ist zu erwarten, daß die Engländer das Schiff nicht länger aufhalten, ja, es liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß es bereits freigelassen worden ist. Zur selben Zeit sind drüben Vorbereitungen getroffen, das festländische Europa unbehindert durch England mit amerikanischer Baumwolle zu versorgen. Amerikanische Baumwollhändler haben amerikanische Schiffe gechartert und sie beabsichtigen, von jetzt ab monatlich 50000 Ballen nach Deutschland und 25000 Ballen nach Oesterreich zu verfrachten. Diese würden ungefähr den Bedarf der einschlägigen Industrien der beiden Länder decken. Die amerikanische Regierung erhielt von der englischen Regierung die Zusicherung, daß der Landung mit Baumwolle beladener amerikanischer Schiffe in deutschen Häfen keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen. Die deutsche Regierung hat ihrerseits durch die hiesige amerikanische Botschaft der Regierung der Vereinigten Staaten die Zusicherung gegeben, daß die nach russischen Häfen bestimmten Baumwollschiffe nicht von dem Erreichen ihres Bestimmungsortes abgehalten werden.

*

Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko.

WTB. Mailand, 3. Nov. (Priv. d. Frkf. Ztg.) Die mexikanische Regierung plant die Beschlagnahme aller Güter Huertas. Man versichert, daß die Vereinigten Staaten die Truppen in Vera Cruz und an der Grenze verstärken wird, weil die Lage in Mexiko in ein akutes Stadium eingetreten sei, das eine Intervention erfordere.

Diplomatischer Bruch zwischen Mexiko und Belgien.

⊡ Berlin, 3. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die „B. Z." bringt die Nachricht, daß französische Blätter die Mitteilung aus Mexiko enthalten, daß der Minister des Auswärtigen dem belgischen Gesandten die Pässe zugestellt hat. Die Ursache dieses Bruches sei, daß Belgien der mexikanischen Regierung eine Note zugestellt hat, die sich auf die Operationen der amerikanischen Trambahngesellschaft, eines zum Teil belgischen Unternehmens, bezogen.

Die Revolution der Unterseeboote.

Unter der Ueberschrift „Die Revolution der Unterseeboote" hat die norwegische Zeitung Morgenbladet am 24. Oktober folgenden interessanten Aufsatz des bekannten norwegischen Admirals Börresen gebracht:

Als der erste, von John Ericson erbaute Monitor am 9. März 1862 in Hampton Road auftauchte und den Merrimac der Südstaaten zwang, den Kampf aufzugeben, rief dies in der ganzen Welt eine Umwälzung im Seekriegsmaterial und im Seekrieg selbst hervor. Die alten Holzschiffe steuerten an jenem Nachmittag mit vollen Segeln aus der Geschichte heraus, mit allen ihren Ueberlieferungen und mit all der eigentümlichen Romantik, in welcher Elemente, über die der Mensch keine Gewalt hatte, das Schicksal der Menschen und ihrer Unternehmungen bestimmten.

Die guten alten Tage, als die Toppgasten sich ihr lauschiges Heim oben im Mars herrichteten, als man an den Sonntagen zum Tanz aufspielte oben auf dem obersten Deck zwischen den Kanonen in Lee, als man Sand auf das Achterdeck streute, damit die Hühner und Enten und ab und zu auch einmal die Schweine herauskommen und sich lüften konnten, als die ganze Schlachtlinie bei dem Winde lag mit einer mächtigen Segelmasse, um dem Feinde die Luv abzugewinnen, und als man den Kampf erst aufnahm, wenn man nach stunden- und tagelangem Kreuzen diese vom Winde begünstigte Stellung sich ersegelt hatte, — die alten Tage mit guter Zeit, Abenteurerleben und Romantik, die Marryat so verführerisch geschildert hat, sie waren mit einem Schlage verschwunden. Das Turmkanonenschiff hatte den ganzen Abenteurerzug in die Flucht geschlagen. Es spottete sowohl der See wie Wind und Wetter, weil es unabhängig von all dem war; es jagte die übermütigen Seekadetten und Matrosen hinunter in finstere Löcher unter See und machte sie zu Technikern, Heizern und Maschinisten. Aber die Zeit eilte, und die finstern, niederbordigen Monitore wuchsen auf zu hohen, hellen luftigen Panzerkolossen, die wieder auf das weite Meer hinausgingen, Abenteuer an fremden Küsten suchten und, bei Pierre Loti und Rudyard Kipling, versuchten, auch über das Leben an Bord dort einen Schimmer von Romantik zu verbreiten. Aber wie zu Marryats Tagen wurde es nie wieder.

Da tauchte in diesem Jahr ein neuer Monitor auf, und der jagte die Panzerkolosse in die Flucht hinein in ihre Häfen, gut beschützt hinter Minenlinien. Er hatte nicht einmal einen Namen — er hieß bloß „E 9" oder „U 9", war klein und häßlich und er kam aus der Meerestiefe selbst herauf, aber er nahm mit einem Male die Nordsee in seinen Besitz. Es war ein Unterseeboot. Nichts vermag sie in die Flucht zu schlagen; wenn sie bedroht werden, verschwinden sie einfach wieder in die Tiefe ebenso, wie die Geister bei Shakespeare durch den Boden der Bühne hinabsinken. Niemand kann sich gegen sie verteidigen, nur durch rastloses Hin- und Herfahren mit höchster Geschwindigkeit hat man eine Aussicht, ihren Torpedos zu entgehen, die mit einem einzigen Treffer den stolzesten Panzerkoloß in die Luft sprengen. Und an dem Tage, da ein größerer „U 9" draußen im Atlantischen Meer operieren kann gegen Englands Verbindungen mit den Ländern auf der andern Seite des großen Ozeans, von dem Tage an hat das Meer nicht länger eine einzelne Herrscherin. Das Meer hat Volksregierung bekommen. Vorläufig ist nur die Nordsee diesen Unterseebooten überlassen, aber das ist so vollständig geschehen, daß England seine Kreuzer nicht mehr so lange im Eis liegen lassen will, daß sie die Zeit bekommen, ein Boot an Bord zu senden, um die Handelsschiffe der Neutralen zu durchsuchen. Es will die Schiffe der Neutralen nach einem englischen Hafen mitnehmen, um dort die Durchsuchung vorzunehmen, oder es lädt sie ein, von selbst dorthin zu kommen. Das kann man eine Revolution nennen. Jener Ericsons Monitor bewirkte nur einen Sprung in der Entwicklung im Vergleich hiermit: von den großen Holzschiffen ging man zu den eisernen Panzerschiffen über, die größer und größer wurden. Aber mit dem Unterseeboot haben die Panzerkolosse der letzten Jahrzehnte, die mächtigen Magnaten, die vor kurzer Zeit noch unsere Küste und unsere Fjorde bedrohten, ihre Machtstellung und ihr Alleinrecht auf das Meer verloren. Sie müssen Rang und Titel entsagen und namenlosen kleinen Leuten aus der Meerestiefe den Platz räumen. Eine Zeitlang können sie wohl

Führende Deutsche.

I.

Ulrich von Hutten.

„Das Andenken teurer Verstorbenen erneuert sich uns in guten wie in bösen Tagen: das eine Mal verlangt uns nach ihrem Rat und Beistand, das andre Mal nach ihrer Teilnahme an unserm Glück. Und was den einzelnen, das begegnet ebenso den Völkern: in Zeiten der Drangsal wie der Wohlfahrt rufen sie gerne die Geister ihrer großen Toten herauf. Die großen Männer der Nationen sind aber gemeinsam Kämpfer, es sind diejenigen, die sie das Licht gegen die Finsternis, für Bildung gegen Barbarei, für Freiheit gegen Despotendruck, für das Vaterland gegen den Andrang der Fremden gestritten haben, gleich ehrenwert, gleich teuer den Nachlebenden, ob sie vom Siege gekrönt worden oder in vergeblichem Ringen untergegangen sind. Eine „Wolke von Zeugen" dieser Art um sich zu wissen, darin besteht der Adel einer Nation; und wenn eine solchen Adels sich rühmen darf, so ist es die deutsche."

Mit diesen Worten hat im Jahre 1871 David Friedrich Strauß das Werk eingeleitet, das dem großen Kämpfer für den deutschen Geist galt, jenem Ulrich von Hutten, dessen Wahlspruch „Redlich und ohne Trunk" eine Kennzeichnung zugleich unseres Geistes und dessen Wirken ein Beispiel sondergleichen für das unsere ist.

Ulrich von Hutten entstammt einer der kräftigsten und kampftüchtigsten Rittersamilien des Frankenlandes. Nicht weniger als dreißig des Namens dienten dem Kaiser Maximilian im Kriege, ein kräftiges, aber auch hartes und wildes Geschlecht.

Trotzdem wird der am 21. April 1488 geborene Ulrich von Hutten für den geistlichen Stand bestimmt. Der starrsinnige Vater ging davon auch nicht ab, als Hutten seine innere Bestimmung in die Welt hinaus wies. Gleich Luther und wie der junge Schiller nimmt daher Hutten die Zügel seines Schicksals selbst in die Hand. Damit hat „der Charakter und das fernere Leben sein bleibendes Gepräge erhalten", das einer weltlichen, ritterlichen, freien, selbst im Unglück heiteren, „freilich auch unsteten und in ihrem Ton sich vielfach übernehmenden Natur."

Von teils persönlichen, teils literarischen Interessen wandte er sich etwa 1508 mit Aufmahnungsgedichten an den Kaiser Maximilian zum Kriege gegen die Venezianer den Angelegenheiten des Vaterlandes zu. „Er fühlt und betätigt sich nicht mehr bloß als Mitglied der Gelehrtenrepublik, sondern des deutschen Volkes; statt über das Privatunrecht zürnt er jetzt über die politische Schmach, welche Deutschland und seinem Oberhaupte von den Venezianern widerfahren ist."

Seinen humanistischen Kursus absolvierte er mit einigen Schriften und Gedichten über die Ermordung eines Mitglieds seiner Familie durch den Herzog Ulrich von Württemberg, die den Groll der Ritterschaft gegen die Fürsten zu entzünden mithalf. Aber die Anerkennung seiner Familie hat er auch dadurch nicht erworben: in einer Zeit, in der außer der ritterlich-kriegerischen nur die kirchliche oder juristische Laufbahn etwas galten, war für einen schöngeistigen Beruf kein Verständnis möglich. So bestand für Hutten, der ihn gewählt hatte, der Kampf mit der eigenen Familie weiter, äußerlich und innerlich dem ähnlich, den Lessing für seinen Beruf des freien Schriftstellers gegen das eigene Haus durchgerungen hat.

Hutten findet dafür die Anerkennung des Kaisers Maximilian, der ihn zum Dichter krönen läßt, „als jungen Mann, der aus Liebe zu den Wissenschaften die Heimat verlassen, einen großen Teil von Europa durchwandert, dabei viel Ungemach erduldet, hiedurch aber es dahin gebracht habe, daß seine Schriften in aller Hände seien."

Huttens Leben wurde danach erst recht ein Leben des Kampfes für die deutsche Art, für die Größe, Freiheit, das Ansehen seines Vaterlandes. Ein Rufer im Streit tritt er ein für die religiöse u. politische Neugestaltung Deutschlands. In gewaltigem Kräfteüberschwang setzt er sich für seine Ideale ein: ein Sohn seiner heißblütigen, kraftstrotzenden, die Kräfte rasch verbrauchenden Zeit.

Ein früh Dahingegangener, hat er die Ziele, auf die er hinwies, in immer weitere Fernen schwinden sehen, je heftiger er sich einsetzte und die deutschnationale Bewegung des Rittertums ist mit ihm selbst zu Grabe getragen worden.

Aber sein Leben bleibt auch so das Bild einer ungestüm kraftvollen Persönlichkeit von Wärme und Herzlichkeit, einer Leidenschaft in Empfindung und Wort, die den Leser gewaltig fortreißt, eines kernigen, aufrechten, treu- und hochherzigen Mannes, der sein Vaterland über alles und mehr als sich selbst liebte und seine deutsche Sprache in einer Zeit über alle anderen stellte, als Latein u. Griechisch unumstritten herrschten.

Wie eine Tragödie liest sich der Lebensgang dieses außerordentlichen Mannes. Wir lauschen heute doppelt ergriffen der Schilderung, die David Friedrich Strauß in einem festgefügten, starkgeistigen, kraftvollen Buche davon gibt, und begrüßen die Herausgabe, die mit besonderer Festlichkeit und der Beigabe zahlreicher zeitgenössischer Bilder in großen Lichtdrucken der Otto Clemen für unsere Zeit veranstaltet hat, als eine wahrhaft vaterländische Kundgebung, für die wir dem Insel-Verlage dankbar sind.

Denn es braucht zum Zeugnis für Huttens glühenden Eifer für die deutsche Sache nur die zeitgemäße Erinnerung an seinen Dialog Arminius, in dem er Arminius in der Unterwelt erscheinen und als tapfersten Feldherrn sich geltend machen läßt.

Arminius „protestiert vor dem Richterstuhle des Minos gegen den Spruch, durch welchen dieser die erste Stelle unter den Heerführern im Elysium dem Alexander, die zweite dem Scipio, die dritte dem Hannibal, ihm selbst aber gar keine angewiesen hatte, dem doch von Rechts wegen der erste Platz gebührt haben würde. Minos, obwohl er den Arminius tadelt, daß er sich nicht rechtzeitig gemeldet habe, ist doch nicht abgeneigt, die Sache noch einmal aufzunehmen, und läßt daher durch Merkur jene drei Feldherrn und, auf das Verlangen des Beschwerdeführers, durch den römischen Geschichtschreiber Tacitus rufen, denn Hutten sein ritterliches

MARCHIVUM

noch die Herren spielen auf den großen Ozeanen, aber wie lange? Admiral Sir Percy Scott glaubte diesen Sommer, daß es nur eine kurze Frist werden würde. Aber mit dieser Revolution ist die Herrschaft auch auf dem Meere zur Demokratie übergegangen. Die kleinen Nationen an den Küsten der Nordsee haben plötzlich Stimmrecht zusammen mit den Großen bekommen. Denn das Stimmrecht kann von jedem Inhaber einer passenden Flottille von Unterseebooten ausgeübt werden, und das kann sich jetzt eine kleine Nation verschaffen. Wir haben jetzt vier. Einige wenige dazu, die von befestigten Punkten an unserer südlichen und westlichen Küste aus operieren, und wir beherrschen die Nordsee ebensogut wie in den Tagen der Kriegsgaleeren. Denn brauchen wir nicht mehr neutral zu sein von Gnaden der Großmächte. Denn bei der Tiefe unserer Fahrtrinnen können unsere Flottillen nicht eingesperrt werden. Gestützt auf unsere kleinen Panzerschiffe in unsern Fjorden oder in unserm Schärenhof können sie ihre Ausfälle jederzeit machen. Deutschlands Unterseeboote können durch Minenlinien über die Nordsee und die Belte eingesperrt werden, aber unsern Unterseebooten können keine Minen den Weg versegen. Und wir können durch eine wirkliche Drohung unsere eigene Neutralität beschützen. Wenn einer oder der andere der großen Kriegsherren der Kämpfenden vor Ausbruch des Krieges das Orakel über den Ausfall des bevorstehenden Krieges befragt hätte, würde er die Antwort erhalten haben, daß eine Gruppe großer Reiche untergehen wird. Falls das Geschick es so wollte, daß das Orakel auf die Gruppe hingedeutet hat, die in den Gedanken vieler als Symbol des Militarismus dasteht, des bis zur äußersten Spitze geführten militärischen Systems zu Lande, der vollendeten militärischen Organisation, dann wird das Eigentümliche eintreffen können, daß der fürchterliche Krieg, der jetzt in Europa rast, mit einem Schlage die bewaffnete Herrschaft sowohl zu Lande wie zu Wasser getötet hat, wenn nicht dann auf den Ruinen des alten Militarismus ein neuer und noch mehr zugespitzter aufsteigt: einer, der nicht wie der gegenwärtige vereinigt ist mit vollendeten Systemen der höchsten Entwicklung auf sämtlichen Gebieten der Kultur.

*

Eine Bitte der Badener im Osten.

Karlsruhe, 2. Nov. Einen Feldpostbriefgruß aus „Polens Gefilden" senden dem „Volksfreund" Gustav Krebs, der zurzeit als Wachtmeister einer Munitionskolonne zugeteilt ist. Zugleich bittet er namens der vielen Badener, die an den Kämpfen im Osten teilnehmen, auch sie nicht zu vergessen und auch ihnen einmal Liebesgaben zukommen zu lassen. Die Truppen befänden sich in vorzüglicher Verfassung, es herrsche ein guter Geist, aber ein lieber Gruß aus der Heimat in Gestalt von Liebesgaben würde dennoch sehr begrüßt werden. Der Wunsch unserer Landsleute sei hiermit zu wohlwollender Prüfung an die maßgebenden Instanzen weitergegeben.

Kleine Kriegszeitung.

Ein neues schönes Kaiserwort.

Einem uns übersandten Briefe eines Düsseldorfer Kriegsteilnehmers vom 4. Oktober 1914 von der Westfront entnehmen wir folgende Stelle:

Heute ist Sonntag mit Feldgottesdienst, an dem ich auch das Glück hatte teilnehmen zu können. Seit langer Zeit sah man hier zum ersten Male wieder einen Priester im Meßgewande. Es macht jedem von uns einen erhebenden Eindruck, mitten im Felde, und dann so kurz vor dem Feinde einer deutschen Messe beiwohnen zu können. Lautlose Stille, überall ernste, sehr ernste Gesichter. Der Geistliche, der die hl. Messe las, war schon in diesem Kriege in französische Gefangenschaft geraten. Nach der Entlassung hatte er eine Audienz beim Kaiser. In seiner Predigt erwähnte er, der Kaiser habe ihn entlassen mit den Worten: „Grüßen Sie meine Kameraden dort oben im Felde und sagen Sie ihnen, sie möchten auf Gott vertrauen, dann wird er uns schon bald siegreich zurückkehren lassen." Hoffentlich geht dieses schöne Kaiserwort recht bald in Erfüllung.

Ein tapferer Schwabe.

Die „Neckarzeitung" berichtet: Durch ein kühnes Unternehmen hat sich ein Württemberger, der Gefreite Haist aus Neckarsulm bei den Gefechten um R. besonders hervorgetan. Er wurde während des Gefechts in der Dunkelheit von seinem Truppenteil abgesprengt und lief Gefahr, von den Franzosen gefangen zu werden. Nun zeigte sich des Schwaben List und Unerschrockenheit. Haist hatte früher lange Zeit in Frankreich zugebracht und beherrschte die französische Sprache fertig. Da er rings von Franzosen sich umringt glaubte, riß er in Eile einem gefallenen französischen Oberleutnant die Uniform vom Leibe und zog sie im Gebüsch des Waldes an. Nach längerem Umherirren im Walde wurde er plötzlich von einem französischen Posten angerufen, der den Schwaben aber nach kurzem Wortaustausch weiter gehen ließ. Es wurde ihm aber dienstbeflissen gemeldet, daß 600 Meter rückwärts eine Feldwache mit 81 Mann, befehligt von einem Leutnant, stehe. Der Schwabe ging fracks der Feldwache zu und empfing den Leutnant mit einem Donnerwetter, weil der Posten zu unsicher aufgestellt sei. Er erbat sich zwei Mann zur Patrouille und ging nun in größter Eile wieder in der entgegengesetzten Richtung, wo Haist mit den beiden Franzosen bald von einer deutschen Wache gefangen genommen wurde. Er wurde bald als ein Landsmann erkannt, und nachdem er sein Abenteuer erzählt, wurde ihm eine Abteilung die sich freiwillig dazu meldete, mitgegeben. Die Wache überrumpelte er glücklich und ohne Schuß und Schwertstreich nahm er die ganze Feldwache gefangen. Nach reichlich einer Stunde langte er unter großem Jubel seiner Kameraden im deutschen Lager ein bei stockfinsterer Nacht.

Mannheim.

Der Dank der Mannheimer Eisenbahn-Pioniere.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

. . . . den 31. Oktober 1914.

Wir hatten vor einigen Tagen hier die hohe Ehre und das Vergnügen, einige wohlbekannte Mannheimer Persönlichkeiten zu begrüßen, die es unter dem Donner der Geschütze gewagt hatten, sich mit Liebesgaben in Feindesland zu begeben. Unter diesen Herren befand sich auch der allseitig verehrte Stadtpfarrer Klein, auf dessen Veranlassung besonders die im Felde stehenden Eisenbahnpioniere aus Mannheim nicht nur mit Grüßen aus der Heimat, sondern auch mit Liebesgaben reichlich bedacht wurden.

An dieser Stelle gestatten wir uns, den edeldenkenden Spendern und insbesondere Herrn Stadtpfarrer Klein für die Gaben bestens zu danken.

Es befanden sich unter den Liebesgaben auch einige von den bei den kalten Herbstnächten schon sehr vermißten Decken, welche zunächst an diejenigen Kameraden verteilt wurden, die gesundheitlich bisher am meisten unter den Strapazen des Feldzuges gelitten haben.

Nachdem wir in diesem Feldzuge durch warme Federbetten noch nicht verwöhnt worden sind, sondern nach der schweren, bei dem Donner der Geschütze und dem Plagen feindlicher Granaten auszuführenden Arbeiten (Herstellen von Brücken und Eisenbahnen) unser recht hartes Lager in Scheunen und zerschossenen Wohnhäusern aufsuchen, bitten wir unsere Landsleute um gütige Abgabe weiterer warmer Decken, damit alle Mannheimer Eisenbahnpioniere recht bald und zwar siegreich und bei bester Gesundheit in die Heimat zurückkehren können. Bei der bekannten Freigiebigkeit der Mannheimer Bürgerschaft hoffen wir unsere Bitte recht bald erfüllt zu sehen und sprechen allen Gebern für ihre Opferfreudigkeit unsern allerwärmsten Dank aus.

Mit den besten Grüßen an die Heimat

J. A.: Friedrich Ernst,
Kompagniemutter der Festungs-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 2.

(Folgt der Standort, der aber in der Zeitung nicht genannt werden darf, er ist jedoch bei uns zu erfahren. Die Schriftl.)

*

Ein sehr berechtigter Wunsch.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In den letzten Tagen ist mein 12 Jahre altes Kind in der Tattersallstraße von einem Kraftfahrzeug von rückwärts angefahren und verletzt worden. Das Kind fuhr auf seinem Rad unmittelbar neben dem rechtsseitigen Randstein. Die Straße war unbelebt. Der Fahrzeugführer, der ohne sich um das verletzte Kind zu kümmern, weiter gefahren ist, hat eine grobe Fahrlässigkeit begangen.

Ich halte mich für berechtigt, die Oeffentlichkeit insbesondere im Interesse der Schulkinder, mit dem Fall zu beschäftigen, weil nach meiner Beobachtung, die von vielen Seiten geteilt wird, die Führung von Kraftfahrzeugen in der letzten Zeit nicht immer mit der nötigen Vorsicht gehandhabt wird. Während des Krieges, der eine Menge geübter Autoführer unter den Fahnen sieht, wird jeder Verständige den Verhältnissen Rechnung tragen; man wird nicht verlangen, daß die zum Teil noch jugendlichen und wenig geübten Fahrer, die sich ihre Verantwortung vielleicht nicht immer vor Augen halten, mit derselben Geschicklichkeit ihre Fahrzeuge lenken, wie man das hier in normalen Zeiten im allgemeinen feststellen kann. Umsomehr muß vom Standpunkt der Oeffentlichkeit aus verlangt werden, daß Führer der erwähnten Art, sei es von Privat- oder Mietautos, Vorsicht beobachten.

Dr. Troeltsch.

*

Unterhaltungsabend im K 5-Lazarett.

Am 2. November 1914 fand im Res.-Laz. III K 5 ein Unterhaltungsabend für die Verwundeten statt. Die Damen Frl. Elisabeth Groß und Frl. Rosa Gerber gaben alles, was das Gold ihrer Stimme vermochte her, um die Krieger durch hübsche Lieder zu erfreuen; herzlicher Beifall erklang nach jedem Gesangs-Vortrag. Die Damen ließen sich dann auch durch den — mehr der Anerkennung als dem Kunstsinn entspringenden — Beifall zu manch hübscher Zugabe bewegen. Sehr gut gefiel allgemein der Hofschauspieler Herr Niebusch mit seinen humoristischen Vorträgen, auch er mußte sich — wohl oder übel — zu einigen Zugaben bequemen. Lobenswert hervorgehoben zu werden verdient endlich noch Frl. Ilse Schroeck, die mit einem Eifer — der fast an Sport grenzte — das Klavier meisterte. Das Ganze war recht nett und gemütlich, wie es der Refrain des Gedichtes „Wohltätigkeitskonzert" so allerliebst in einem etwas schalk- und ulkhaften Ton sagt: „Im Dienste der wahrhaft guten Sache."

Im Namen der Verwundeten den Veranstaltern und Mitwirkenden herzlichen Dank.

Curt Rebs, Dipl.-Ing.

*

Vortrags-Abend im Reserve-Lazarett 2 Ober-Realschule.

„Dank", das war das Leitmotiv hundertfacher Verwundeten, die am Samstag, den 31. Oktober d. J. den Turnsaal der Ober-Realschule füllten und sich an den reichhaltigen Darbietungen der Mitwirkenden erfreuten. Der gemischte Chor der Johanniskirche sang unter Herrn Musikdirektor Gellerts Leitung in feinster Ausgeglichenheit verschiedene äußerst stimmungsvolle Lieder, die von großer Hingabe zeugten, während durch unsere vortreffliche Toni Wittels vom Hoftheater das gesprochene Wort in tief-ernster und froh-witziger Weise zum Ausdruck kam. Die Geigen-Vorträge von Fräulein Helene Hesse zeigten die reife Kunst der jugendlichen Beherrscherin ihres prächtigen Instruments, aus dem sie vollendetes hervorholte; sie wurde dabei durch die ebenso feinfühlige als künstlerisch zu Gehör gebrachte Klavierbegleitung von Frau Else Kinzinger bestens unterstützt. Unser Baritonist Joachim Kromer, sang in vorzüglicher Disposition Lieder von Löwe und Gellert, die in ihrer frischen impulsiven Vortragsart ganz besonderen Beifall hervorriefen. Endlich überraschte Fräulein Johanna Hillitzer, Konzertsängerin aus Frankfurt a. Main die Krieger mit besonders dem Abend angepaßten Liedern, die sie eigenartig zu gestalten wußte. Wieder ein Abend, der Denjenigen, denen er in selbstloser Weise geboten wurde, und um dessen Zustandekommen sich die Herren Karl Fischer und Adolf Kinzinger sehr verdient machten, in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

H. J. jr.

*

Tragik des Krieges.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Wer an „Allerheiligen" Gelegenheit hatte, den einsamen Friedhof in Neckarhausen bei Ladenburg zu besichtigen, wird nicht ohne tiefe Rührung und Mitgefühl diesen verlassen haben, wenn man an einem, die bittere Armut kennzeichnenden Grabhügel Halt gemacht und auf einem Zettel folgendes las::

„Es ruht in Gott in fremder Erde mein lieber Sohn

Eduard Heid

geboren am 19. November 1890, gefallen im Gefecht bei Loos am 8. Oktober 1914.

Da es mir unmöglich ist, an seine Ruhestätte zu kommen, so lege ich diesen Kranz an dem Grabe seiner Mutter hin, wo wir öfters den Vers miteinander gesungen haben:

Mein Gott ich weiß nicht wo ich sterbe,
Und welcher Sand mein Grab bedeckt,
Und wenn ich dieses nur ererbe,
Daß Deine Hand mich auferweckt.
So legt man mich in's Grab hinein
Die Erd ist allenthalben Dein."

*

Hier hat das Geschick grausam eingegriffen. Einem armen blinden Manne, dem bereits vor Jahren die sorgende Frau durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde, der selbst vor vielen Jahren das Augenlicht verlor, wird der einzige Sohn genommen. Er, der in kindlicher Liebe an seinem Vater hing und diesem stets seinen ganzen Arbeitsverdienst zum Unterhalt abgab, fiel als einberufener Ersatzreservist einer feindlichen Kugel zum Opfer. Kein Auge blieb trocken, als am gestrigen Tage der alte blinde Mann von Kindern an das Grab geführt wurde und hier überwältigt vom Schmerz fast zusammenbrach.

In dieser schweren Zeit, wo in weitherziger Weise für die Armen gesorgt wird, sollte man auch dieses unglücklichen, des Ernährers beraubten blinden alten Mannes gedenken. Hier ist bemittelten Leuten Gelegenheit geboten, eine Dankesschuld gegenüber unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen Söhne abzutragen. Die Adresse des Blinden lautet: Heinrich Heid in Neckarhausen bei Ladenburg. Etwaige weitere Auskunft gibt auch gerne der Einsender, dessen Wohnung in Mannheim durch die Expedition dieser Zeitung zu erfahren ist.

Verlustlisten.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe die preußische Verlustliste Nr. 66, an welcher u. a. folgende Truppen beteiligt sind:

Infanterie: Grenadier-Regt. Nr. 109, Inf.-Regimenter Nr. 113 und 114, Leibgarde-Inf.-Regt. Nr. 115, Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 115, Inf.-Regimenter Nr. 118, 170 und 175, Reserve-Inf.-Regiment Metz, Landsturmbataillon Nr. 87, Reserve-Jägerbataillon Nr. 4; Kavallerie: Schweres Reserve-Reiterregt. Nr. 2; Pioniere: Pionier-Ersatzbat. Metz (Fortifikationen) Festungsbaukomp. Nr. 53; Sanitätskompagnien: San.-Komp. Nr. 1 des XVIII. Armeekorps; Train: Fahrpark-Kolonne Nr. 7 des XVI. Armeekorps.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 3. November 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Leutnant d. Landw. Jakob Sebold von Mannheim, Professor an der Lessingschule, der in den Kämpfen in Belgien schwer verwundet wurde.

*

Herr Dr. S. Behr, prakt. Arzt aus Karlsruhe, der sich beim 2. Garde-Regiment zu Fuß befindet.

Karl Wenner, Leibgrenadierregiment No. 109, Sohn des Zigarrenfabrikanten Wenner in Kue bei Durlach.

Ueber die Verteilung der Einquartierungen

läuft in der letzten Zeit wieder eine große Anzahl von Beschwerden bei uns ein, auf deren Veröffentlichung wir verzichtet haben, in der Hoffnung, daß Abhilfe eintreten werde. Leider scheint sich diese Hoffnung nicht zu erfüllen, sodaß wir in unserer Zeitung auf diese Verhältnisse in aller Ruhe und Sachlichkeit zurückkommen müssen, um zu verhindern, daß die Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der Einquartierungskommission noch weiter um sich greift. Geklagt wird vor allen Dingen darüber, daß viele begüterte Familien und einzelstehende Personen von der Einquartierung noch vollständig verschont worden sind, während andere Familien schon zwei oder gar dreimal Einquartierung erhalten haben. Viele Zuschriften verlangen vor allen Dingen ein schärferes Heranziehen der reichen Junggesellen, ein Gedanke, der sehr viel Berechtigtes an sich hat und den wir der Einquartierungskommission recht dringend ans Herz legen wollen.

Wir möchten auch jetzt noch davon Abstand nehmen, die täglich uns zugehenden Beschwerdeschriften zu veröffentlichen, ob es aber auf die Dauer möglich ist, hängt einzig und allein davon ab, ob das Einquartierungsamt für die Abstellung der bestehenden Ungerechtigkeiten Sorge tragen wird. Vor allen Dingen möge man doch endlich einmal nachsehen, wer von den begüterten und wohlhabenden Kreisen überhaupt noch keine oder zu wenig Einquartierung erhalten hat. Das muß doch mit Leichtigkeit festzustellen sein. Wir glauben, daß eine derartig eingehende Prüfung rasch zur Abstellung dieser Klagen führen wird. Nicht teilen können wir den Standpunkt, daß die Beschwerdeführer selbst dem Einquartierungsamt mitteilen sollen, wer bis jetzt noch keine Einquartierung erhalten hat. Derartige Angebereien sind nicht jedermanns Sache. Pflicht des Einquartierungsamtes ist es, eine sorgfältige Nachprüfung vorzunehmen, dann wird es schon selbst darauf kommen, wer bis jetzt von den Einquartierungslasten unberechtigterweise verschont geblieben ist.

Turnverein Mannheim

von 1846.

Allerheiligen, der Tag der inneren Einkehr und des Gedenkens unserer Toten gibt uns in dieser ernsten, heiligen Zeit mehr denn je Gelegenheit, einen Rückblick auf die Erfolge unserer tapferen Heere in dem ersten Vierteljahre des uns aufgezwungenen Kampfes um die Erhaltung unserer Heimat zu werfen und wir gedenken dabei in allererster Linie in unerlöschender Dankbarkeit derer, die ihr Leben hingaben für des Vaterlandes Sicherheit und nun in kühler Erde ausruhen von dem völkermordenden Ringen. In warmen Worten gedachte ihrer in der 13. Kriegstagung Landgerichtsrat Dr. Wolfhard am 31. Oktober und teilte nach einer eingehenden Schilderung über die

---

Zeugnis für deutsche Nation von jeher hoch angerechnet hatte. Den letzteren fordert nun Arminius auf, die Stelle über ihn aus seinen Annalen vorzulesen, worauf er in längerer Rede seine Ansprüche auf den ersten Platz unter den Feldherrn durch die Nachweisung begründet, daß derjenige, welcher unter größten Schwierigkeiten das mächtige Volk der Erde in der Periode seiner höchsten Blüte besiegt habe, notwendig der größte Feldherr sein müsse.

„Nicht um Ruhm, Reichtum oder Herrschaft kämpfte ich, sondern das Ziel meines ganzen Strebens war, dem Vaterland die ihm gewaltsam entrissene Freiheit zurückzugeben. So lebte ich in der Ausübung der höchsten Tugenden, bis mich einheimischer Neid und die Arglist der eigenen Verwandten fällte, und ich den freien und über alles siegreichen Geist, im Bewußtsein der größten Verdienste um mein Vaterland und eines in allen Stücken wohlgeführten Lebens, zu euch hinüberschickte." Minos, mit des Arminius Rede sehr zufrieden, gesteht zu, daß ihm der erste Platz unter den Feldherren gebühren würde; doch weil der frühere Spruch nicht umgestoßen werden könne, so läßt er zum Ersatz durch Merkur als den Ersten unter den Vaterlandsbefreiern, wie Brutus und ähnliche, den Cheruskerfürsten Arminius, den Freiesten, Unübertrindlichsten und Deutschesten, öffentlich ausrufen.

Knut Hamsun über Deutschland und England.

(Aus einem Brief an den „Simplizissimus".)

Ich bin davon überzeugt, daß Deutschland einmal England besiegen wird. Das ist eine Naturnotwendigkeit. England ist ein Land, das sich in reißendem Rückgang befindet; es hat nur noch lange, zähe Wurzeln, aber kein Blühen, keinen Wipfel, keine Krone. Deutschland aber zuckt vor Kraft und Jugend.

Es würde komisch wirken, wenn ich über den Ausgang dieses Krieges prophezeien wollte. Ich bin kein Soldat, mir fehlen alle Kenntnisse von den Streitkräften der Kriegführenden und ihrem Kampfwert, aber so wie ich die beiden Völker kenne, habe ich die feste Ueberzeugung, daß Deutschland einmal über England Herr werden wird. Und ich hoffe auf Deutschlands jetzigen Sieg. Diese Hoffnung wird mir von meiner unausrottbaren alten deutschen Sympathie diktiert und auch von der Liebe zu meinem Vaterland, dem nur ein deutscher Sieg nützen kann.

MARCHIVUM

jetzige Kriegslage mit, daß leider wieder einer unserer Turner, Friedrich Stering, den Heldentod erlitten und eine größere Zahl verwundet seien. Doch auch an froher Kunde fehlte es nicht: Architekt Heinrich Slangen hat das eiserne Kreuz erhalten, Unteroffizier Karl Stahl ist für dasselbe vorgeschlagen, August Leußler konnte seine Beförderung zum „Vize" melden. In anschaulicher, packender Weise gaben verschiedene Berichte und Karten wieder Einblick in das Leben und Treiben unserer Krieger, sie erzählen von den erbitterten schweren Kämpfen, aber auch von der zähen Ausdauer und der felsenfesten Ueberzeugung von dem endlichen Sieg und deshalb können auch wir Daheimgebliebenen mit guter Zuversicht der weiteren Entwicklung des Kampfes entgegensehen, aber Geduld heißt es, immer wieder Geduld!

An Spenden für die Sammlung zu Gunsten unserer Soldaten und ihrer Angehörigen sind weiter eingegangen: je 20 Mk.: Hofrat Dr. Bedaqhel, Finanzamtmann Brunner, Rechtsanwalt Dr. Jeselsohn und Kaufmann Felix Wachenheim; 10 Mark Telegraphensekretär Weiner; 9.70 Mk. (für ein Klischee) Gebrüder Wenninger; 5 Mk. (2. Rate) Hch. Reif; an Tellersammlungen 64.53 Mk., sodaß der gegenwärtige Stand mit den bereits veröffentlichten 7352.30 Mk. nunmehr 7421.53 Mk. beträgt. Wirt Otto Jürn von der Station Seckenheim stiftete 1000 Zigaretten und die Fa. Aug. Reick wiederholt weitere 300 Zigaretten und 100 Zigarren. Allen Gebern sei wiederholt herzlichst gedankt und werden weitere Spenden, die ausweislich der vorliegenden Dankschreiben von unseren Kriegern jeweils mit übergroßer Freude als liebevolle Zeichen aus der fernen Heimat begrüßt wurden, gerne entgegengenommen. Zu Weihnachten ist beabsichtigt, den Familien, besonders den Kindern, der im Felde stehenden Turner eine Extrafreude zu bereiten und sei auch hierbei an die Gönner appelliert.

---

* **Auszeichnung.** Für Tapferkeit im Felde wurde von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen dem Leutnant der Reserve und Kompagnieführer im Landwehr-Regiment Nr. 40, Paul Strunk, im Zivilberuf Dipl.-Ing. bei der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff, verliehen.

* **Verliehen** wurde dem Postassistenten Wilhelm Lang beim Postamt 1 in Mannheim der Titel Postsekretär.

* **Eintrmäßig angestellt** wurden Justizaktuar Jakob Höflein beim Amtsgericht Mannheim unter Belassung seiner seitherigen Amtsbezeichnung und der charakterisierte Postsekretär Wilhelm Walther aus Baden-Baden mit Wirkung vom 1. Dezember d. Js. als beim Postscheckamt Karlsruhe.

* **Vaterländische Feier am Dienstag, 3. November, abends 8½ Uhr im Nibelungensaal.** Noch einmal sei mit kurzen Worten auf die heute abend stattfindende vaterländische Feier aufmerksam gemacht. Im Mittelpunkt steht bekanntlich die Rede des Heidelberger Universitätsprofessors Geh. Rat Dr. Troeltsch über das Thema: „Unser Volksheer". Der Redner wird vor allem von den politischen und moralischen Folgen sprechen, die die gewaltige Tatsache der Bildung unseres Volksheeres auf die gesamte Nation bewirken muß. Damit ergibt sich ganz von selbst die Auseinandersetzung mit dem Vorwurf des „Militarismus". Die Feier wird eingeleitet durch ein Orgelvorspiel des Musikdirektors Bartosch und abgeschlossen durch den gemeinsamen Gesang des „niederländischen Dankgebetes". Karten zu 20 Pfg. sind noch zu haben an den bekannten Vorverkaufsstellen und abends an der Kasse.

* **Von der Handelshochschule.** Für die Vorlesung „Grundzüge der Chemie als Einführung in die Warenkunde" ist für den durch den Krieg verhinderten Professor Dr. Pöschl, Dr. Max Buchner aus Heidelberg gewonnen worden. Dr. Buchner wird seine Vorlesung Mittwoch, den 4. November abends 6 bis 8 Uhr im Hörsaal C 8, 3 beginnen. Die Darbietungen werden durch Experimente veranschaulicht. Außerdem wird das reichhaltige Lichtbildermaterial, das im Institut für Warenkunde gesammelt ist, soweit durch die Sachlage geboten, vorgeführt und ferner die Warensammlung des Instituts den Hörern nach Möglichkeit gezeigt. Leider hat in Folge des Personenwechsels auch eine Verlegung der Vorlesungszeit, die zunächst von 7 bis 9 Uhr angesetzt war, auf 6 bis 8 Uhr stattfinden müssen. Hoffentlich werden durch diese etwas ungünstigere Zeitlage Hospitanten, die sich für die Darbietungen interessieren dürften, nicht ferngehalten.

* **Familienunterstützung in den größeren Städten Badens.** Das Großh. Bezirksamt Karlsruhe teilt der „Karlsr. Ztg." mit: Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, in welcher Weise die Unterstützung der Familien in den Dienst getretener Mannschaften in den größeren Städten Badens geregelt ist. Wir können auf Grund angestellter Erkundigungen folgendes feststellen. Die Zahl der Anfang Oktober eingekommenen Gesuche beläuft sich für die Städte: Heidelberg auf 1620, Freiburg auf 2256, Pforzheim auf 3647, Mannheim auf 10 800, Karlsruhe auf 4576. Die Lieferungsverbände haben für die genannten Städte die normalen Unterstützungen in den Wintermonaten — November bis April — wie folgt festgesetzt.

1. Heidelberg: Ehefrau 15 Mk., jedes Kind 8 Mk., Anverwandte 10 Mk. Besondere Zuschüsse von seiten der Stadt werden nicht geleistet.

2. Freiburg: hier sind die Unterstützungen für den Winter noch nicht festgesetzt. Bisher wurde bezahlt: der Ehefrau 12 Mk., den Kindern 8 Mk. Die Stadt Freiburg gewährte außerdem auf eigene Kosten für die Ehefrau einen Zuschuß von 3 Mk., für die ersten beiden Kinder einen solchen von je 2 Mk.

3. Pforzheim: Ehefrau 15 Mk., alle übrigen Berechtigten je 8 Mk. Zu diesen Sätzen gewährt die Stadt auf eigene Rechnung Zuschüsse teils in Geld, teils in Lebensmitteln. Ersteres belaufen sich bis auf 1 Mk. für die Woche für die Ehefrau. Es ist gemeinsame Speisung eingerichtet, an welcher sich die Unterstützten beteiligen müssen. Teile der Unterstützungsbeträge werden auf das Essen angerechnet, ebenso auf etwa notwendig werdende Unterstützung mit Milch, Heizmaterial und dgl.

4. Mannheim: Ehefrau 21 Mk., die ersten beiden Kinder 12 Mk., die übrigen Kinder 9 Mark. Angehörige von 9 bis 21 Mk. Besondere Zuschüsse vonseiten der Stadt werden nicht geleistet.

5. Karlsruhe: Ehefrau 20 Mk., die ersten beiden Kinder und die Anverwandten je 10 Mk., die übrigen Kinder 8 Mk. Besondere Zuschüsse vonseiten der Stadt werden nicht geleistet.

* **Ein Vermißter wiedergefunden.** Diplom-Ingenieur Artur Bahnmayer der Badischen Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Mannheim, welcher zu Beginn des Krieges als Offizierdienstuer beim Landwehr-Infanterie-Regiment 40, 1. Kompagnie, mit ins Feld rückte, und seit dem 19. August (Gefecht bei Dornach) vermißt wurde, ist von seinen schweren Verletzungen (drei Schrapnellkugeln im Rücken, zwei Gewehrgeschosse im Oberschenkel), wiederhergestellt und befindet sich in französischer Gefangenschaft in Albertville (Haute-Savoie). In Anerkennung seiner Tapferkeit ist Herr Bahnmayer zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* **Ein Schwabenstreich** lieferte eine Wirtsfrau eines bekannten schwäbischen Ortes. Da ihr Mann in den ersten Mobilmachungstagen einrücken mußte, schloß sie den Krug zum grünen Kranze und siedelte zu ihrer Mutter über. In der Eile vergaß sie aber drei Gaslichter auszulöschen und diese brannten bis dieser Tage der Gaskontrolleur die brennenden Gasflammen in der geschlossenen Wohnung sah. Er sorgte für das Löschen der Lichter, und konnte der vergeßlichen Wirtin gleich verraten, daß sie eine Gasrechnung in Höhe von 180 Mk. zu gewärtigen habe. Frau Wirtin aber wird durch den Schaden hoffentlich klug geworden sein.

* **Holländische Los-Schwindel-Unternehmungen.** Es ist bekannt geworden, daß sich in neuerer Zeit wiederum mehrere holländische Losunternehmungen bemühen, unter Vorspiegelung anscheinend günstiger Bezugsbedingungen für verschiedene Lose im Inlande Abnehmer zu finden. Mehrfache Feststellungen erweisen, daß es immer noch Leute gibt, welche diesen Unternehmungen leichtgläubig Vertrauen entgegenbringen. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die „Commerce- und Creditbank" in Amsterdamm, Willemsparkweg 139 (Inhaber Johannes Luedecke), dann die „Allgemeine Handels- und Creditbank" in Amsterdam, Kreitzersgracht 685, die „Deutsche Effektengesellschaft in Amsterdam, Herrengracht 251 und ebenso der „Deutsche Effektenverein" in Amsterdam, Sluisstraat 186, eine auf Absatz von Losen abzielende Aktion im größeren Stile eingerichtet haben. Auch die „Allgemeine Volksbank" in Amsterdam betreibt ähnliche Geschäfte. Es wird davor gewarnt, sich in Geschäftsverbindungen mit diesen Firmen einzulassen.

* **Beurteilung wegen Lotterievergehens.** Der aus Braunschweig gebürtige, in Hamburg wohnhafte Lotteriekollekteur Oskar Müllenbrock ist vom Schöffengericht Mannheim, weil er in 29 Fällen sich gegen das Lotteriegesetz vergangen habe, zu einer Geldstrafe von 1500 M. oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt worden. M. hat dagegen Berufung eingelegt. Er hat hier einer Reihe von Personen Lose der sächsischen und der hamburgischen Staatslotterie angeboten, welche bei uns nicht zugelassen sind. Die Berufung wird damit begründet, daß es sich um das Versehen eines jungen Mannes handle, der in Müllenbrocks Diensten stand, außerdem wird gebeten, eine einheitliche Tat anzunehmen. Bei der Feststellung des Tatbestandes wurde u. a. erwähnt, daß der Berufungskläger schon 10mal wegen Lotterievergehens vorbestraft ist, u. a. erst neulich in Kassel zu einer Geldstrafe von 28 000 M. oder 2 Jahren Gefängnis. Das Gericht nahm nur 28 Fälle an und setzte die Strafe auf 450 M. oder 30 Tage Gefängnis herab.

Sport-Zeitung.

sr. **Kaiser Franz Joseph von Oesterreich** hat dem Ersten Vorsitzenden des Ruder-Club am Wannsee Dr. Görs für ausgezeichnete Leistungen im Felde den Orden der Eisernen Krone verliehen.

sr. **Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet** wurden von bekannten früheren Herrenreitern Rittmeister Graf F. Königsmarck (15. Ul.), Rittmeister H. Bramsch (18. Ul.), Rittmeister der Landwehr Hans Lücke und Oberleutnant v. Westernhagen (10. Jäg.). Ferner erhielten diesen Tapferkeitsorden Offiziersstellvertreter K. Treptow vom Berliner S.C. Friesen, dem durch einen Granatsplitter die linke Hand abgerissen wurde, Dr. Thiede vom Berliner Schwimm-Club, Ingenieur W. Huth-Berlin vom Kaiserlich-Freiwilligen Automobil-Corps, Fred Marcuhse, der bekannte Ringkämpfer, der zuerst in Belgien und dann in Rußland Proben seiner Tapferkeit ablegte, Leutnant Dr. W. Katzbach, der Vorsitzende des Spielausschusses des Süddeutschen Fußball-Verbandes, Leutnant und Adjudant M. v. Werder, der Vorsitzende des Deutschen Bobsleigh-Verbandes, Offiziersstellvertreter Dr. H. Nagel, Vorsitzender des Karlsruher Rasensportverbandes und der bekannte Brustschwimmer des Breslauer Schwimmverein Borussia-Silesia Hermann Balke, der seit seiner bei Lublin erlittenen Verwundung leider vermißt wird. Der Orden wurde seiner Mutter zugestellt.

sr. **Oscar Schiele**, Deutschlands bester Schwimmer, der bei der Fußartillerie dient und von einer süddeutschen Zeitung bereits totgesagt wurde, hat das Eiserne Kreuz für eine hervorragende Tat erhalten. Von den Franzosen war eine aus Stähen zusammengesetzte Brücke demoliert worden. Schiele sprang in das nur 6 Grad warme Wasser und besserte in einer halben Stunde den Schaden aus.

sr. **Gefallene Sportsleute.** Der rechte Verteidiger des Berliner Ligavereins Union-Oberschöneweide, Seipp, der auch in der Mannschaft des Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiments eine hervorragende Rolle spielte, hat auf französischem Boden den Heldentod gefunden. Der frühere halblinke Stürmer des Berliner Fußballverein Tennis-Borussia, Semmering, der auch als Tennisspieler bekannt ist, ist ebenfalls gefallen. Der Hocken-Torwächter des 1. Fußball-Club Pforzheim E. Siegele hat in Frankreich den Heldentod gefunden; ferner Alfred Zimmer vom Karlsruher Fußball-Verein, Einj.-Freim. Hans Behnke vom Altonaer S.V. v. 1910, Unteroffizier F. Hertel vom S.C. Hannover 1896. — Der deutsche Meister im Langstreckenlaufen Georg Mickler-Charlottenburg, der in der diesjährigen Saison mit großem Erfolge für den Magyar Testgyakorlat Kör-Budapest startete, und sich als Kriegsfreiwilliger stellte, ist dem Feldzug krankheitshalber zurückgekehrt, ebenso die infolge Verwundung bekannten Leichtathleten vom Charlottenburger Sport-Club Reinhard Vogel, Ritter des Eisernen Kreuzes und W. Franczock.

* **Berichtigung.** Das Mitglied des Vereins für Rasenspiele, dem wir in der Sonntagnummer einen Nachruf widmeten, heißt Rudolf Herz, nicht Herz, wie wir berichtigend mitteilen möchten.

Aus dem Großherzogtum.

Wallstadt, 1. Nov. Zu Gunsten des Roten Kreuzes hielt der hiesige Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein eine Ausstellung ab. Der Besuch war ein sehr guter und die ausgestellten Tiere von seiten schöner Qualität, somit sowohl der Veranstalter, wie Besucher zufrieden gestellt. Trotz des niedrigen Eintrittspreises konnte an die Zentrale Mannheim ein Reingewinn im Betrage von 60 Mk. abgeführt werden. Vielleicht entschließen sich auch die Mannheimer Kaninchen- und sonstige Kleintier-Vereine zu einer größeren Tierschau zum Besten des Roten Kreuzes oder der Kriegsfürsorge. Ein flingender Erfolg wäre der Sache sicher.

Letzte Meldungen.

Die Türkei und der Dreiverband.

m. Köln, 3. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Daß man für die Stimmung in England am Besten die Vorkommnisse im Schwarzen Meere ungeschehen machen möchte, dafür ist eine Reutermeldung bezeichnend, wonach der türkische Großwesier sich bei England wegen der Vorgänge im Schwarzen Meere entschuldigt habe.

WTB. Saloniki, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Der englische Botschafter in Konstantinopel ist nicht, wie irrtümlich gemeldet worden ist, hier eingetroffen, sondern direkt von Dedeagatsch mit einem Dampfer weitergereist.

Der Untergang des Kreuzers „Hermes".

WTB. Kopenhagen, 3. Nov. (Nichtamtl.) „Berlingske Tidende" meldet aus London: Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Untergang der „Hermes" 2 Mann getötet und 2 verwundet worden, 40 Mann werden vermißt.

Die Tagung des Reichstages.

⊡ Berlin, 3. Nov. (Von unf. Berl. Bur.) Wie wir hören, werden in den nächsten Tagen in Berlin Konferenzen mit den Führern der verschiedenen Parteien stattfinden, um die Reichstagstagung vorzubereiten. Es sind doch mancherlei Fragen zu entscheiden, vor allem muß man sich schlüssig werden darüber, ob man auch dieses Mal nicht wieder mit einer oder einigen demonstrativen Sitzungen begnügen oder ob man den Versuch machen will, die dringendsten und wichtigsten Probleme durch eine öffentliche Aussprache zu fördern.

Soweit wir über die Stimmung in parlamentarischen Kreisen unterrichtet sind, ist auch eine starke Neigung für eine solche Erörterung vorhanden.

Englische Kritik am französischen Sanitätswesen.

m. Köln, 3. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Der Mitarbeiter der „Times" weist, wie schon kurz erwähnt, mit Besorgnis darauf hin, daß in Nordfrankreich Mangel an Krankenhäusern, Lazaretten und Ärzten sowie an Chirurgen herrscht.

Boulogne ist ein großes Siechenhaus. Alle Hospitäler und Krankenhäuser sind überfüllt, so bleibt uns nichts anderes übrig, als Verwundete nach England zu bringen, was natürlich nicht immer zu deren Nutzen ist.

Deshalb ist es Pflicht, Kritik zu üben. Die Sache ist einfach die, daß Nordfrankreich nicht über die genügenden Verpflegungseinrichtungen verfügt und daß deshalb der Transport der Verwundeten nach England einen gefährlichen Umfang anzunehmen beginnt und schließlich daß ein großer Mangel an Ärzten und Krankenpflegern herrscht.

Salandra wird mit der Kabinettsbildung beauftragt.

WTB. Rom, 3. Nov. (Nicht amtlich.) Die Audienz des Ministerpräsidenten Salandra dauerte von 7 bis 7½ Uhr abends. „Giornale d'Italia" sagt: Gemäß dem übereinstimmenden Ratschlusse der vom König befragten Politiker hat der König Salandra mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Die Krise werde schnell überwunden sein. Nach der „Tribuna" werden Sonnino und Carcano in das Kabinett eintreten.

*

WTB. Stuttgart, 3. Nov. (Priv.-Tel.) Auf dem Bahnhof Endersbach ist heute Nacht ein Güterzug auf einen Prellbock aufgefahren. Die Maschine stürzte die Böschung hinab. Der Lokomotivführer ist tot und 2 Mann sind verbrüht.

WTB. München, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Der König hat bestimmt, daß der ihm vom Deutschen Museum anläßlich der Sitzung des Vorstandsrates zur Verfügung gestellte Betrag von 50 000 Mark zur Ausrüstung eines Lazarettzuges verwendet werden soll. Der König machte hiervon dem Kaiser Mitteilung und bat ihn, wegen der Zuteilung des Lazarettzuges an die Armee Anordnungen zu treffen.

⊡ Berlin, 3. Nov. (Von unf. Berl. Bur.) Ueber die Ursache des Rücktritts des Professors Hugo Münsterberg von seinem Lehramt an der Harvard-Universität wird jetzt aus Boston gemeldet, daß der Präsident der Universität ihm erklärt hat, es sei mit seiner Stellung als amerikanischer Hochschulprofessor unvereinbar, wenn er in den amerikanischen Zeitungen deutschfreundliche Artikel veröffentlicht.

WTB. Berlin, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die Kaiserin ist heute Morgen hier wieder eingetroffen.

WTB. Bern, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die Schweizerische Landes-Ausstellung wurde gestern mit einer Feier offiziell geschlossen. Trotz der Kriegsereignisse und der Mobilmachung der ganzen schweizerischen Armee hatte die am 15. Mai d. Js. unter den besten Auspizien eröffnete Ausstellung einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die erwartete Besucherzahl von 3 Millionen ist erreicht worden. Der Bundesrat Schultheß spielte in seiner Rede auf die Kriegsereignisse und die wirtschaftliche Krise an und richtete einen lebhaften Appell an die Einigkeit und die Mitarbeiterschaft aller Klassen der Bevölkerung zur Vorbereitung der Zukunft des schweizerischen Landes.

Die nützlichste Liebesgabe

ist der als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- und Darmerkrankungen insbesondere Durchfall tausendfach bewährte ärztlich empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao.

(Nur echt in blauen Schachteln für 1 Mark, nie lose!)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber guter Sohn und Bruder

Rechtspraktikant

Hans Wegerle

Leutnant der Reserve im Feldart.-Regt. 50, zuletzt im Inf.-Regt. 136

ist auf dem Felde der Ehre für sein Vaterland gefallen.

Mannheim, den 3. November 1914.

In tiefster Trauer:

Familie Medizinalrat Dr. Wegerle.

Städtische Umlage.

Vom 6. November d. J. werden in Sandhofen bis auf weiteres allwöchentlich nur noch Donnerstags nachmittags von 2—5 Uhr Zahlungen an Umlagen und anderen städtischen Gefällen in Einzelbeträgen bis zu 1000 Mk. in jeder Form und von mehr als 1000 Mk. bis 3000 Mk. in Schecks entgegengenommen.

Stadtkasse: Rößerer.

Die Sprechstunden finden Montags u. Freitags von 6—7 Uhr abends im alten Rathaus, Zimmer 19 statt.

Städt. Rechtsauskunftstelle für Unbemittelte.

„Rheinlust."

Schöne Regelbahn einige Abende in der Woche noch zu vergeben.

Handels- und Industrie-Zeitung

Bad. Kriegsversicherung

a. G. für den Krieg 1914.

Von der hiesigen Reichsbankhauptstelle wird uns ein Aufruf des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, Abteilung Badische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914 zur Verfügung gestellt. Die Reichsbankhauptstelle bemerkt dazu, daß sie der guten, segensreichen Sache insofern ihre Mitwirkung zugesagt habe, als sie Anträge auf solche Versicherungen in den Vormittagsgeschäftsstunden gerne entgegennimmt. Bevor wir den Aufruf selbst abdrucken, möchten wir dem Begleitschreiben des Verbandes folgenden warmherzigen Appell an die Arbeitgeber entnehmen:

„Diese Wohlfahrtseinrichtungen haben in weiten Kreisen lebhaften Anklang gefunden: die Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung ist eine sehr große. Frauen versichern ihre Männer, Väter ihre Söhne, Schwestern ihre Brüder, sofern sie durch deren Tod einen wirtschaftlichen Nachteil erleiden würden. Aber auch die Arbeitgeber haben es sich in zahlreichen Fällen nicht nehmen lassen, Anteilscheine für ihre ins Feld gezogenen Mitarbeiter zu lösen. Gewiß sind die Opfer, welche unsere Arbeitgeber in ihrer großen Mehrzahl sich für ihre Einberufenen und deren Familien auferlegen, schon recht groß, sie erhalten aber ihre Krönung dadurch, daß auch für den Todesfall gesorgt wird. Zudem ist, gegenüber den meisten gewährten laufenden Zahlungen für die Gegenwart, die einmalige Ausgabe für einen oder mehrere Anteilscheine gering und sie wird in allen Fällen segensreich wirken. Bleibt der Versicherte auf dem Felde der Ehre, so erstreckt sich die Fürsorge des Arbeitgebers für seinen Mitarbeiter über das Grab hinaus auf die Hinterbliebenen. Kehrt der Versicherte zurück, so kommt der für ihn eingezahlte Betrag den Hinterbliebenen seiner gefallenen Kameraden zu gute.

Wir richten daher an alle Arbeitgeber die dringende Bitte, Anteilscheine für ihre dem Rufe des Vaterlandes gefolgten Mitarbeiter zu lösen, soweit sie dies noch nicht getan haben. Insbesondere aber gedenken Sie derjenigen Ihrer Arbeiter, deren Angehörige in dieser schweren Zeit nicht in der Lage sind, selbst Anteilscheine lösen zu können. Diesen muß in erster Linie geholfen werden, da für sie die Not am größten ist. Die Witwen und Waisen werden Ihnen danken, aber auch die heimkehrenden Männer werden Ihre Fürsorge zu schätzen wissen."

Der Aufruf selbst hat folgenden Wortlaut:

Zur Unterstützung der Hinterbliebenen der badischen Kriegsteilnehmer hat der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland eine Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit errichtet unter der Bezeichnung Badische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914. Der Anteilschein kostet 10 Mark. Es können für einen Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilscheine gelöst werden. Ausnahmsweise werden auch Anteilscheine zu 5 Mark ausgegeben. Auf den einzelnen Anteilschein über 10 Mark werden aller Voraussicht nach 250 Mark verteilt werden können; sollten die Verluste geringer werden, als sie in dem Kriege 1870/71 gewesen sind, so wird sich der Betrag voraussichtlich erhöhen, im anderen Falle ermäßigen.

Frauen, versichert Eure Männer, Väter, versichert Eure Söhne, die im Felde stehen! Arbeitgeber, versichert die Männer, die den Dienst bei Euch mit dem für das Vaterland vertauscht haben!

Entnehmt die Beträge Euren Sparguthaben oder wendet Euch an die Sparkassen oder an Eure Genossenschaft (Vorschußverein, Spar- und Darlehnskasse), welche Euch den Betrag leihen werden gegen satzungsgemäße Sicherheit. Anteilscheine können bei der Geschäftsstelle des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, Karlsruhe i. B., Lauterbergstr. 3, sowie ihren Vertrauensleuten und anderen zu errichtenden Annahmestellen gelöst werden. Die Annahmestellen sind durch Plakate kenntlich gemacht.

Bedingungen:

§ 1. Die Teilnahme steht allen in dem Großherzogtum Baden wohnhaften Personen, die zur Kriegsdienstleistung beim Heere und der Marine eingetreten sind, offen und erfolgt durch Lösung von mindestens einem Anteilschein. Die Lösung der Anteilscheine, deren Ausgabe durch überall kenntlich gemachte Annahmestellen erfolgt, kann auch durch dritte Personen bewirkt werden und hat in bar zu geschehen.

§ 2. Für jeden Kriegsteilnehmer können mehrere, höchstens jedoch Anteile über zusammen 200 ℳ gelöst werden.

§ 3. Für bereits gefallene oder verwundete Kriegsteilnehmer kann ein Anteilschein nicht mehr gelöst werden, falls diese Tatsache bekannt war.

§ 4. Die Leistungen der Kasse bestehen darin, daß sämtliche eingehenden Gelder angesammelt und auf die eingetretenen Kriegssterbefälle an die Hinterbliebenen verteilt werden. Als Kriegssterbefälle gelten alle Todesfälle, welche durch Kriegsereignisse irgendwelcher Art herbeigeführt werden, oder als Folge von Kriegsereignissen (Verwundungen, Strapazen oder Unfällen im Kriege) bis spätestens 3 Monate nach dem Friedensschlusse eingetreten sind. Als Kriegsereignisse gelten insbesondere auch während des Krieges entstandene epidemische Krankheiten (z. B. Cholera, Pocken, Typhus, Ruhr usw.). Für Vermißte gelten die gleichen Bestimmungen. Die Abrechnung erfolgt 3 Monate nach Beendigung des Krieges und wird öffentlich bekanntgegeben. Abschlagszahlungen dürfen auf Wunsch schon früher geleistet werden. Die Auszahlung erfolgt nur gegen Rückgabe der Anteilscheine; der Inhaber der Anteilscheine gilt als empfangsberechtigt.

§ 5. Die Unkosten werden aus dem Zinsertrage gedeckt; ein etwaiger Überschuß fließt der Versicherungskasse zu.

§ 6. Die Verwaltung ist berechtigt, sich mit ähnlichen Einrichtungen, die in anderen Landesteilen getroffen sind bezw. werden, zu einer Kriegsversicherung auf derselben Grundlage im Interesse einer Ausgleichung des Risikos zusammenzuschließen.

§ 7. Im übrigen gelten die seitens der Aufsichtsbehörden nachträglich etwa ergehenden Anordnungen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Stand der Badischen Bank am 31. Oktober.

1913 gegen die Vorwoche		Aktiva (in Mark)	1914	gegen die Vorwoche
3 723 560 —	3 531 310	Metall-Bestand	3 965 250 +	4 199
3 435 —	2 805	Reichs- u. Darlehns-Kassen-Scheine	13 291 +	3 884
715 430 —	4 472 300	Noten anderer Banken	1 010 040 —	853 830
13 629 750 +	1 163	Wechselbestand	15 543 077 +	475 350
12 122 765 —	1 386 300	Lombardforderungen	5 953 620 —	319 750
628 709 +	42 921	Effektenbestand	2 456 440 —	83 491
4 006 227 —	432 030	Sonstige Aktiva	4 776 162 —	1 452 212
		Passiva		
3 000 000	(unver.)	Grundkapital	3 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
15 292 300 —	1 657 800	Notenumlauf	13 543 300 —	1 968 500
14 635 404 —	1 151 813	Depositen	8 896 451 —	722 000
1 601 232 +	39 232	Sonstige Passiva	1 099 128 +	25 032

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 2. November. An der heutigen Börse notierten:

	2.	31.
Sichtwechsel auf London	4.9137	4.9100
Cable Transfers	—	—
Wechsel auf London (60 Tage)	4.7600	4.8075
Sichtwechsel Paris	5.1350	5.1425
Cable Transfers	5.1350	5.1425
Sichtwechsel Berlin	88 7/8	89 1/8
Cable Transfers	89	89 —
Silber Bullion	48 1/8	48 1/8

Handel und Industrie.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu.

WTB. Karlsruhe, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Der Aufsichtsrat beschloß der auf den 2. Dezember einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen und im Hinblick auf den Krieg für Ausfälle an Ausständen, besonders im Auslande, den Betrag von 300 000 Mk. auf einen Kriegsdelcredere-Fond zurückzustellen.

Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede in Kneuttingen.

Wie wir hören, hat der Aufsichtsrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, bei verstärkten Abschreibungen und besonderen Rücklagen aus Anlaß des Krieges entsprechend der Ankündigung eine Dividende von 6 (i. V. 12 Proz.), die unmittelbar nach der im Dezember stattfindenden Generalversammlung ausgeschüttet werden soll, zur Verteilung zu bringen.

Für die beiden mit dem Unternehmen in Interessengemeinschaft verbundenen Werke Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie und Facon-Eisenwalzwerk L. Mannstädt u. Co., A.-G., kommt demnach eine Dividende von 5½ Proz. (i. V. 8½ Proz.) in Betracht.

Kriegswirtschaftliche Notwendigkeiten

Eine allgemeine Regelung der kaufmännischen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen für Kriegs- und andere Notstandszeiten hat sich im Verkehr zwischen Produzenten und Händler, aber auch zwischen Lieferant und Verbraucher als dringend notwendig erwiesen. In fast allen Branchen traten zu Anfang des Krieges die mannigfachsten Stockungen dadurch ein, daß entweder schroffe, unzweckmäßige Kriegsklauseln den Warenverkehr nachteilig beeinflußten oder die Bedingungen, unter denen Waren erhältlich, bei jedem Lieferanten anders lauteten. Derartige Mißstände zeigten sich bereits früher im Verdingungswesen und sind von den Berufsorganisationen mit mehr oder weniger Erfolg bekämpft und beseitigt worden. Auch die Behörden brachten diesem Streben Verständnis entgegen. Der Geschäftsführer des Centralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands, Herr Polster, Niederlößnitz-Dresden, hat es nun unternommen, nicht nur für seine Branche allen Beteiligten gerecht werdende Normallieferungs- und Zahlungsbedingungen aufzustellen, sondern strebt auch ähnliche Einrichtungen für den Verkehr mit anderen Warengattungen an. Der Art der betreffenden Geschäftslage und der Wareneigenschaft soll dabei voll Rechnung getragen werden, nur gilt es, bei aller Wahrung der wirtschaftlichen Sicherheit offenbare Härten zu vermeiden und Erfahrungen zu verwerten, die der gegenwärtige Krieg in reichem Maße brachte. Auch sei es notwendig, den Zivil- und Militärbehörden Einschreitungen zu ersparen und in Zukunft Beunruhigungen des Publikums von vornherein möglichst auszuschalten.

Versicherungswesen.

Die Karlsruher Lebensversicherung und der Krieg.

⊡ Karlsruhe, 2. Nov. Bei der Karlsruher Lebensversicherung ist die Kriegsgefahr für den gesamten, am 1. Juli 1914 in Kraft gewesenen Bestand von rund 166 000 Versicherungen über 833 Millionen Mark ohne weiteres, also ohne besonderen Antrag und in der Regel auch ohne besondere Zusatzprämie bedingungsgemäß voll eingeschlossen. Eine nachträgliche Umlage zur Deckung der Kriegsschäden wird bei der Anstalt von den Kriegsteilnehmern nicht erhoben. Bis Ende October sind bei der Anstalt Kriegssterbefälle über rund 3¼ Millionen Mark Versicherungssumme angemeldet.

Die Anstalt versichert mit Einschluß der Kriegsgefahr auch heute noch unausgebildete Landsturmpflichtige 2. Aufgebots ohne Zusatzprämie, sonstige Landsturmpflichtige und Nichtkämpfer nach besonderer Vereinbarung und gegen einmalige Zusatzprämien, die zurückvergütet werden, wenn der Versicherte am Krieg nicht teilnimmt oder wenigstens nicht auf dem Kriegsschauplatz und nicht außerhalb des Reichsgebietes verwendet wird.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

BERLIN, 2. November, 1914. (Frühbörse.)

	3.	2.
Weizen: Loko	—	—
Roggen:	—	—
Hafer: feiner	230—246	229—239
„ mittel	225—229	224—228
Mais: Amerik. u. runder	—	—
Futtergerste mittel u. gute	230—238	230—238
Weizenmehl	33.00—39.50	33.00—39.50
Roggenmehl	29.00—31.70	29.00—31.70
Erbsen mittel	—	—
Weizenkleie, grobe u. feine	00.00—00.00	00.00—00.00
Roggenkleie	00.00—00.00	00.00—00.00

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. In der abgelaufenen Woche gestalteten sich die Umsätze sehr zurückhaltend. Der durchschnittliche Tagesumsatz bezifferte sich auf kaum 250 Ballen, der von den Zufuhren an dem Markt, die sich vorwiegend aus Bahnladungen zusammensetzten, um 150 Ballen übertroffen wird. Die Zahl der Käufer war an einzelnen Tagen der Berichtswoche äußerst beschränkt, verschiedentlich waren es ganz vereinzelte Firmen, die den ganzen Tagesumsatz übernahmen. Sie rekrutierten sich, wie die Käuferkreise überhaupt, aus dem Kundschaftshandel, der meist für Inlandsbedarf sich versah und außer Marktlhopfen und Württembergern, die zu Preisen von 50 bis 60 ℳ den Markt verließen, in erster Linie Hallertauer Hopfen mit und ohne Siegel im Preisstand von 50—70 Mk. übernahm. Für Auslandszwecke entnahm der Kundschaftshandel nur geringe Mengen billiger Markt- und Hallertauer Hopfen zum Preis von 35 bis 45 ℳ. Die Geschäftslage der Brauereien, namentlich in den Städten, ist natürlich keine durchaus befriedigende, aber auch nicht das Gegenteil in besonders ausgesprochener Form. Die größeren Brauereien sind vielfach in anbetracht der besonderen Verhältnisse schon zufrieden, daß diese nicht schlimmer sind. Dagegen klagen die Landbrauereien im allgemeinen empfindlich über Geschäftsrückgang. Deshalb ist es auch erklärlich, daß ein großer Teil der Brauereien auch mit dem Einkauf der Hopfen stark zurückhält und nur das nötigste von Fall zu Fall kauft. Die Preise bröckelten daher in den letzten Tagen für geringe Hopfensorten ab, die auch lebhaft angeboten sind, was von den guten Hopfen nicht gesagt werden kann.

Verkehr.

Ausnahmetarif für Schwefelkies.

„Am 1. November l. Js. ist während der Dauer des Krieges ein Ausnahmetarif für Schwefelkies im Verkehr der meisten deutschen Staats- und Privatbahnen in Kraft getreten, der auf Entfernungen über 300 km erhebliche Ermäßigungen aufweist und dazu dienen soll, den Bezug dieses für die Kupfer- und Schwefelgewinnung wichtigen Rohstoffes durch Kupferhütten und chemische Fabriken zu erleichtern. Der Ausnahmetarif kann durch die Güterabfertigungsstellen käuflich bezogen werden".

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Berken (Westf.): Händler Emanuel Elkan; Charlottenburg: Kaufmann Julius Leibholz, Helene Leibholz geb. Davidsohn; Dortmund: Möbelhändler Theodor Schnieder; Dresden: Marie Therese verw. Kämpfe geb. Köhler; Duisburg-Ruhrort: Möbelhändler Stanislaus Tuszynski; Erfurt: Karoline Vieth geb. Hofmann; Eschwege: Fabrikant Rud. Hauck; Frankenberg (Sachsen): Drogen- u. Weinhändler Georg Dietrich; Freiburg (Breisgau): Möbelgeschäft Ida Tscherni; Freising: Krämerwitwe Kath. Holzer; Horb: Taglöhnerin Ottilie Koch; Hüningen: Wirt Juan Vidal; Kaiserslautern: Bavaria Automaten G. m. b. H., Kaufmann Rudolf Keßler; Lübeck: Kaufmann Friedrich Wessel; Mannheim: Rheinhessisches Butterhaus G. m. b. H.; Mülheim (Ruhr): Dachdeckerm. Peter Hütten; Münchberg: Baumeister Konrad Schatz; Neubrandenburg (Mecklenburg): Händler B. Königsberg; Pappenheim: Schuhmachermeister Gg. Fürst; Pforzheim: Bijouteriefabrik Ungerer Nachf.; Zigarettenfabrik Friedrich Frigo; Solingen: Marie Schramm; Sonthofen: Seb. Geiger; Straßburg (Els.): F. A. Mayer G. m. b. H.; Stuttgart: Georg Klein; Treuen: Haus- und Strickmaschinenfabrik Bruno Seifarth.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt, 3. Nov. Wie uns berichtet wird, ist der am 1. September fällig gewesene Coupon der 4proz. Anleihe der Papierfabrik Weißenstein-Pforzheim, deren Zahlstelle der Pforzheimer Bankverein ist, unbezahlt geblieben.

* Frankfurt 3. Nov. Die Gebrüder Adt, A.-G. Forbach (Lothringen) erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1913/14 nach Mk. 342 124 (i. V. Mk. 341 000) Abschreibungen einschließlich Mk. 79 688 (Mk. 53 328) Vortrag M. 794 688 (742 749) Reingewinn, über dessen Verwendung (i. V. 8 Proz.) aus der Abschlußveröffentlichung nichts ersichtlich ist.

Nach der Vermögensrechnung sind bei 5,80 Mill. Mk. Aktienkapital Grundstücke mit 0,28 Mill. Mk. wie im Vorjahre und Gebäude mit 1.93 Mill. Mk. (1.94 Mill. Mk.) bewertet. Maschinen stehen mit 0,90 (0,85 Mill.) gebucht. Den laufenden Verbindlichkeiten von 0,90 (0,77), neben denen noch 0,36 (0,31 Mill.) Verpflichtungen an Dividendenkassen aufgeführt werden, stehen an bar, Wechsel und Effekten 0,37 (0,42), an Bankguthaben 0,65 (0,35 Mill.), an Debitoren 1,35 (1,31 Mill.) und an Vorräte 260 (2,51 Mill.) gegenüber. Die Reserve wird mit unverändert 0,35 Mill. Mk. und die Spezialreserve mit wieder 0,23 Mill. Mark aufgeführt.

m. Köln, 3. Nov. Von der holländischen Grenze meldet die Köln. Ztg.: Ueber die niederländische Kriegsanleihe wird aus dem Haag gemeldet, daß die Absicht besteht, die Regierung dahin zu ermächtigen, daß sie, soweit die freiwilligen Zeichnungen nicht den geplanten Gesamtbetrag von 250 Mill. Gulden ergeben, die Höchstbesteuerten zwingen darf, an der Anleihe nach Maßgabe ihrer Vermögen teilzunehmen. Der Zinsfuß für diese durch Zwang auferlegte Zeichnung soll etwas niedriger gelegt sein, als der der freiwilligen Zeichnungen, um so einen Ansporn zur freiwilligen Zeichnung zu geben. Vermögen unter 50 000 Gulden sollen von dieser Zwangsmaßregel freibleiben.

r. M.-Gladbach, 3. Nov. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, wird die Gladbacher Textilwerke A.-G. in M.-Gladbach für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht zur Verteilung bringen, obwohl das Ergebnis als solches die Verteilung einer gegen das Vorjahr etwas niederen Dividende zulassen wird. Der verfügbare Gewinn, der nach Abzug von Abschreibungen in Höhe des Vorjahres verbleibt, soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. (Im Vorjahre wurden 8 Proz. Dividende verteilt.)

WTB. Berlin, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Der preußische Handelsminister hat in Ausführung der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen des Brotgetreides die Herstellung von Weizenauszugsmehl bis zu 30 Proz. zugelassen.

⊡ Berlin, 3. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Wie der B. Z. aus Luxemburg gemeldet wird, hat die Deutsch-luxemburgische Bergwerksgesellschaft auf der Abteilung Differdingen den fünften Hochofen unter Feuer genommen, sodaß hier allmählich wieder geordnete Verhältnisse eintreten.

* Berlin, 3. Nov. (Priv.-Tel.) Wie der Konfektionär mitteilt, ist der erste amerikanische Einkäufer seit dem Kriegsbeginn eingetroffen um Damenmäntelstoffe zu kaufen.

WTB. Wien, 3. Nov. Die Einnahmen der mazedonischen Eisenbahnen betrugen in der Zeit vom 27. August bis 2. September 1914 30 985 Fr., d. h. weniger 13 304 Fr. und in der Zeit vom 1. Januar des laufenden Jahres 1 672 158 Fr., d. h. weniger 85 276 Fr.

WTB. Budapest, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Wie verlautet, soll auf Grund von Beratungen die zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und Mitgliedern der österreichischen Regierung abgehalten worden sind, die Festsetzung von Maximalpreisen für Getreide in kurzer Zeit bevorstehen. Der „Pester Lloyd" meldet, daß die administrativen Behörden mit dem Recht ausgestattet werden sollen, wenn möglich auch Requisitionen vorzunehmen, um die vorhandenen Getreidemengen aus den Speichern der Produzenten dem Konsum zuzuführen.

WTB. Konstantinopel, 3. Nov. Die Gesamteinnahmen der anatolischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 27. August bis 2. September 57,295 Fr. d. h. weniger 154.346 Fr. und in der Zeit vom 1. Januar des laufenden Jahres 7 113 423 Fr., d. s. weniger 500 404 Fr.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Mannheimer Sängervereinigung

Die Hauptproben finden statt:

Mittwoch, den 4. November
Samstag, den 7. November
Dienstag, den 10. November
} abends 9 Uhr im großen Saal der Mannheimer Liedertafel

Samstag, den 14. November im Nibelungensaal.

Wir bitten um pünktliches, zahlreiches Erscheinen.

8909 **Der Ausschuß.**

Nr. 42810 I. Auf 21. Januar 1915 — Todestag der Mutter des Stifters Friedrich Traumann — ist aus der **Eduard- und Rosalie-Traumann-Wohltätigkeits-Stiftung** ein größerer Zinsenbetrag zu verteilen und zwar hälftig,

1. **an Rekonvaleszenten, die die nötigen Mittel zu Badekuren oder zu sonstigen zur Wiedergenesung erforderlichen Aufwendungen nicht besitzen** und
2. **an Familien, die infolge Krankheit oder Tod ihres Ernährers in bedürftige Verhältnisse geraten sind.**

   Es ist zulässig, daß der Familie eines Erkrankten auch dann eine Unterstützung gewährt wird, wenn der erkrankte Ernährer die Mittel zur Wiedererlangung seiner Gesundheit aus der anderen Hälfte des Zinsenerträgnisses erhält.

Voraussetzung für den Stiftungsgenuß ist, daß der Bewerber Angehöriger eines deutschen Bundesstaats und seit mindestens drei Jahren in Mannheim ansässig ist. **Wer öffentliche Armenunterstützung bezieht, ist vom Stiftungsgenuß ausgeschlossen.**

Gesuche um Berücksichtigung bei Verteilung des Zinsenerträgnisses sind alsbald und spätestens binnen 1 Monat beim Stiftungsrat schriftlich unter Darlegung der Verhältnisse einzureichen. **Verspätet einlaufende Gesuche können nicht mehr in Erwägung gezogen werden.**

Den Gesuchen um Bewilligung der Mittel zur Wiedererlangung der Gesundheit (Bade- und dergl. Kuren) ist ein ärztliches Zeugnis beizufügen, das sich über die Notwendigkeit und die Art der Kur, sowie darüber ausspricht, ob durch die Kur die Wiedergenesung zu erwarten ist. Ein Formular hierzu kann beim Sekretariat der Stiftung, Rathaus N 1, II. Stock, Zimmer 57 in Empfang genommen werden. Der Stiftungsrat leitet die Kuren in der Regel selbst ein und bringt die Patienten an den ärztlicherseits empfohlenen Plätzen (Erholungsheimen, Bädern, Heilstätten, u. s. w.) unter. Für Krankenkassenmitglieder und Versicherte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung — einschl. Witwenrentenberechtigte — ferner der Unfall- oder Angestellten-Versicherung kommt für die Einleitung einer Kur der betreffende Versicherungsträger in Betracht. Solche Versicherte haben sich wegen Einleitung eines Heilverfahrens an die Versicherung zu wenden.

Den Gesuchen um Unterstützung von Familien wegen Erkrankung des Ernährers ist ebenfalls ein ärztliches Zeugnis beizufügen, das sich kurz über Art und Dauer der Krankheit ausspricht. 3989

Mannheim, den 26. Oktober 1914.

Stiftungsrat
der Eduard- und Rosalie-Traumann-Wohltätigkeits-Stiftung.
von Hollander.

Sauter.

Bekanntmachung.

Wäschelieferung für das städtische Schwimmbad Mannheim betr.

Die Lieferung des Wäschebedarfs für das neu errichtete städt. Schwimmbad Mannheim **soll** in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Unterlagen hierzu sind bei dem unterzeichneten Amt erhältlich, die Musterstücke liegen daselbst zur Einsicht auf und jede sachdienliche Auskunft wird erteilt.

Bewerber um die Lieferung werden eingeladen, ihre Angebote **verschlossen** und mit der **Aufschrift: „Wäschelieferung für das Schwimmbad"** versehen bis spätestens **Samstag, den 21. November 1914, vormittags 1/2 11 Uhr** beim städt. Materialamt L 2, 9 einzureichen.

Die Muster der angebotenen Sachen sind in besonderer Verpackung dem Angebot anzuschließen.

Bei der Zuschlagserteilung finden nur Bewerber Berücksichtigung, die in Mannheim ihren **Wohnsitz haben.** Hier ansässige Vertreter auswärtiger Geschäfte können sich mit Aussicht auf Erfolg nur dann beteiligen, wenn sie am hiesigen Platze ein ständiges ausreichendes Lager unterhalten. 3960

Mannheim, den 2. November 1914.

Städt. Materialamt:
Hartmann.

Musikinstrumente für unsere Truppen.

Unter dieser Aufschrift haben Sie in Ihrer Zeitung eine dankenswerte Anregung des Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst veröffentlicht.

Vor allem bietet sich aber hier für gütige Spender die Gelegenheit hiesige Mannschaften durch Zusammenstellung einer kleinen Kapelle glücklich zu machen.

Im II. Landsturm Infanterie Ersatz-Bataillon Nr. 1 beabsichtigen die Musiker der Kompagnien außer den Spielleuten noch ein Musikkorps zusammen zu stellen. Hierfür wird folgendes benötigt:

7 Trommeln	2 Hörner in Es
8 Pfeifen	2 Tenorhörner
1 große Trommel	1 Bariton
1 Es-Klarinette	1 Posaune
1 B-Klarinette	2 Tuba
1 Flügelhorn	ferner Marschbücher
2 B-Trompeten	und Noten.

Sämtliche Instrumente in tiefer Stimmung.

Sicherlich finden sich hier einzelne Spender, Vereins- oder Fabrikkapellen bereit, die obigen Instrumente dem genannten Bataillon für den Ausmarsch zur Verfügung zu stellen, das die Instrumente in seine Verwaltung übernimmt. 38920

Anmeldungen erbittet das Bataillon in das Geschäftszimmer U 2 Schule Meldeeingang.

100 Stück Hemdenflanell

hervorr. I. Qualität preiswert zu verkaufen. Offerten u. Nr. 38930 an die Expedition ds. Bl.

Kriegs-Fürsorge.

Die Zentrale für Kriegsfürsorge, die ins Leben gerufen worden ist, um die vielen durch den Krieg bedürftig gewordenen Personen vor Not schützen zu können, bittet dringend um weitere Spenden an Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Stoffen usw. Auch Goldschmuck, der da und dort unbenutzt in Kisten und Kasten liegt, wird, sofern er sich zum Einschmelzen eignet, gerne und dankbar angenommen. 3849

Geldspenden für die Zentrale, soweit sie nicht auf ihr Postscheckkonto Nr. 2027 eingezahlt werden, nehmen entgegen:

1. die Stadtkasse, Rathaus N 1, Schalter 3, als **Hauptsammelstelle;**
2. die städtische Sparkasse A 1, 2/3 und deren Annahmestellen;
3. das Gr. Bezirksamt L 6, 1/4, allgemeine Meldestelle, Schalter 1;
4. die Sammelstelle in der Friedrichschule U 2;
5. das öffentliche Verkehrsbüro, Rathaus N 1, Bogen 47/48;
6. die Gemeindesekretariate der Vororte;
7. die Sekretariate der Handels- und Handwerkskammer;
8. sämtliche hiesige Banken;
9. sämtliche Zeitungen hiesiger Stadt und der Vororte.

Naturalgaben (Lebensmittel, Kleidungsstücke u. dergl.) wollen ausschließlich in der bisherigen Liebesgaben-Annahmestelle in der Friedrichschule U 2 abgegeben werden.

Goldschmuck und Quartierzettel werden in N 2, 11 (Zimmer Nr. 12) angenommen.

13. Veröffentlichung der Namen von Spendern.

Der Zentrale für Kriegsfürsorge sind nach der Hauptsammelliste vom 19. bis mit 24. Oktbr. folgende weitere Spenden zugewiesen worden, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt wird.

a) Geldspenden.

Alt-kathol. **Gemeinde** (Kirchensammlung) 30 ℳ, August Lamey-Loge U. O. B. B. XXX 800 ℳ, aus einer Sammelbüchse 7,25 ℳ, Bad. Eisenbahner-Verband, Ohmannschaft Mannheim II 140 ℳ, Andreas Benz 3 ℳ 2. Gabe, Vet. Blümel, 1 ℳ, 2. Gabe, August Bohne 5 ℳ, Emil A. Bopp, Oberaufseher, 8 ℳ, 2. Gabe, Emil Bougine 5 ℳ, Hermann Buchert 1 ℳ, Direktor Busch 25 ℳ, Philipp Delmann 50 ℳ, Franz Diehl 2 ℳ 2 Gabe, Dienstagstisch „Hawolo" Ankerhof, 13 ℳ, Joh. Duller, Aufseher, 3 ℳ, 2. Gabe, Dr. Fritz Eckhard 300 ℳ, Leonh. Eisen 3 ℳ, 2. Gabe, Nikol. Eisen, Aufseher, 4 ℳ, 2. Gabe, Georg Ehrbar 50 ℳ, Lehramtspraktikant Dr. Elsässer 5 ℳ, Valentin Faulbusch 25 ℳ, Joh. Faulhaber 8 ℳ, 2. Gabe, Frau Dr. Fink 24 ℳ für Volksküchenmarken, Franz Fischer 2 ℳ, 2. Gabe, Freier Bund, Kunsthalle 1,88 ℳ, Freie Vereinigung selbständiger Spengler und Installateure Mannheim 100 ℳ, Ludwig Freund, Feldhüter 5 ℳ, Ludw. Freund 2 ℳ, 2. Gabe, Mathilde Freundlich 5 ℳ, 3. Rate, Dr. Fritz Fulda 20 ℳ, 2. Rate, Michael Geiwitz 2 ℳ, 2. Gabe, Frau Dr. Gieshausen 15 Mark für Volksküchenmarken, Fräulein Göckel 10 ℳ, Simon Goldschmidt 3 ℳ, 2. Gabe, Firma Heinrich Graf 100 ℳ, 20 ℳ Oktoberrate, Mich. Gutfleisch 1 ℳ, 2. Gabe, Eugene Wilhelmine Haselbaum 50 ℳ, Harry durch Fischer-Riegel 10,00 ℳ, Richard Heinrich 5 ℳ, Frau Nina Heinsheimer 100 ℳ, Hans Heß 5 ℳ, Gg. Holzwarth 30 ℳ, R. Keilemann 10 ℳ, Martin Kieslecker 1 ℳ, 2. Gabe, Joh. Klenk I., 3 ℳ, 2. Gabe, Lehramtspraktikant Kugler 5 ℳ, Fritz und Gertrud Leio 5 ℳ, Lehrerschaft der Elisabethschule 200 ℳ, 2. Gabe der Lehrer und Lehrerinnen der Mannheimer Volksschule 6000 ℳ, Lehrkörper der Gewerbeschule C 6 400 Mark für Oktober, J. Lindemann 10 ℳ, Liselotte G. 2,45 ℳ, Lieselotte D. 7,42 ℳ, Louis Loeb jun. 5 ℳ, Dr. Fritz Mahler 25 ℳ, 2. Rate, Mannheimer Schutzmannschaft 291 ℳ, Ergebnis einer freiwillig. Sammlung, Mannheimer Tageblatt für unentgeltl. Druckarbeiten 221,70 ℳ und 97,20 ℳ, Louis Mayer-Gernsbach 400 ℳ, Wilhelm Meffert 1 ℳ, Tobias Michel, Kanzleiassist., 5 ℳ, Willi Müller 20 ℳ, Neues Mannheimer Volksblatt für unentgeltliche Druckarbeiten 200 ℳ, Vom Ortsausschuß Feudenheim 158,50 ℳ, Johann Pawlak, Bahnwart a. D., 3 ℳ, Personal des Stationsamtes Mannheim-Rangierbahnhof 260 ℳ für Oktober, Pfälzische Bank, Filiale Mannheim 1000 ℳ, Professor Nagel 10 ℳ, Frau S. Reis 15 ℳ für Volksküchenessen, Martin Rehbach 3 ℳ, 2. Gabe, Phil. Rindenschwender, städt. Kassier, 10 ℳ, 2. Gabe, Franz Seibel 3 ℳ, 2. Gabe, Jak. Seibel 1 ℳ, 2. Gabe, Wilh. Seitter, Verwaltungsassistent, 2 ℳ, 2. Gabe, Frau Serer 10,50 ℳ für Volksküchenessen, Sühne in einer Beleidigungssache vom 16. Oktober 5 ℳ, Peter Schenkel 3 ℳ, 2. Gabe, Christ. Schmuck, Verwalter, 5 ℳ, 2. Gabe, Adam Schneider 1 ℳ, 2. Gabe, Tobias Schuhmacher III, 3 ℳ, 2. Gabe, Konrad Steffan 1 ℳ, 2. Gabe, Dr. Steinmocks, Stadtpfarrer, 20 ℳ, K. Stern 13,50 ℳ für Volksküchenmarken, Friedrich Strauß 5 Mark, Max Strauß 10 ℳ, Teddyse 2,50 ℳ, Karl Ulmerich 1 ℳ, 2. Gabe, Otto Volk, Verwaltungsassistent, 2 ℳ, 2. Gabe, Emmerich Wache, 5,26 ℳ, Wallester 50 Mark, Friedrich Webe 2 ℳ, 2. Gabe, Phil. Weidner 2 ℳ, 2. Gabe, Phil. Wellenreuther, Oberaufseher 5 ℳ, 2. Gabe, Dr. Wertheimer 130 ℳ, Valent. Wetzel 5 ℳ, 2. Gabe, Otto Winter 30 ℳ, Wohlgelegenschule Mädchenklasse VIII, 14, 7 ℳ, Mich. Wörns 2 ℳ, 2. Gabe, Würfelspiel 1 ℳ, Jak. Zehn, städt. Kulturassistent, 10 ℳ, 2. Gabe, Josef Ziegler 5 ℳ, A. Bl. 10 ℳ, M. D. 5 ℳ, E. H. 5 ℳ, A. W. 5 ℳ, von einer Anzahl ungenannter Personen zusammen 66 ℳ.

b. Quartierzettel.

Hügel, Klemm, Clemm, Ladenburg, Mühle, Welz, Bernauer, Boßlet, Waldbauer, Karl Debach, Karl Währle, Bund, Diener, Bruiel, Jlambert, Geyer, Schmidt, Just, Küttner, Koppel, Straßburger Wwe., Weinmann, Gutbrod, Spieß, Oberle, Lipmann, Meis, Wiedemann, Ronnenmacher, Lend, Wiflinger, Levi, Stadtrat, Wachenheim Marie, Maas, Siegel, Baer, Juhe, Schönenberger, Alsberg, Herbst N., Schäfer, Braun Wwe., Wolff, Stiller, Rosenthal, Dr. Dörr, Schmitt, Fels, Adler, Keller, Weikmann, Kahn, Kannes, Blum Martha, Krämer, Rodenfeld, Dr. Gerlich, Roth, Gunzer Wilh., Wohlgemuth, Mayer Wwe., Vetter Math., Schwalenberg, Müller, Günther, Braun, Dr. Beringer, Mayerhöfer, Altstadt, Benz, Sterner, Krebs, Direktor, Odenberg W., Unterleaner, Strecker, Spieß, Fetzke, Elsässer, Arnheim, Weih, Lenler, Molsenter, Hax, Fuchs, Geh. Hemmenheimer, K. Maier, Ungenannt, Bengert, Röther K., Gottel, Vaß, Leio, Haube, Brug, Dubl, Moslu, Fengel, Oblenschläger, Röther Frau, Dr. Winter, Duckerhoff, Wolff, Stinnes, Hermann, Reuther, Baloff, Wahner, Wildbiet, Dr. Rothmund, Bichler, Vaier, Benz, Dr. Blum, Manier, Müller, Pfeiffer, Deurer, Heinsheimer Frau Nina, Strauß Jakob, Salenmühl, Kuhn Karl, Professor, Apotheker Julius, von Seubert, Oberamtmann, Dinkelspiel Max, von Schrolt, Man Julius, Kaufmann, Maier Kali, Röchling Rudolf, Goldschmidt Frau Auguste, Schupf, Enderlin M., Berndt H., Retter Emil, Ungenannt, Köhler Heh. Oskar, Dr. Benshauer, M., Senn M., Hermann Josef, Stuk, Hof Rob., Pfalzdruckerhandlung, Pfisher Geh., Ungenannt, Salzmann Frau, Höhen Theodor, Höhler S. Wwe., Becker Georg, Aus Friedrich, Weißenberger Sam., Stern Heinrich, Oppenheimer Heinr., Scherer Jak.

C. Naturalgaben,
Geschäftsinhaber:

Böhm Louis, Baßer u. Kahn, Liebhold D., Schmitt u. Kaufmann, Apotheke Schellenberg, Seyfried Th., Th. Reichardt, Kakao- und Schokoladefabrik Hamburg, Wert ziffa 550 ℳ, Heinrich Mock, Konsum-Verein, Rotes Kreuz, Rhein. Schälmühle, Lehmann u. Co., Delikateß-Erbsen, Wert 250 ℳ.

Private:

Beusinger Frau Elisabeth, Ilse Reif, Dackermann Ph., Darmstädter Frau, Traumann, Fuld Frau, Dir. Zimmermann Frau, Schweighard Frau, Ungenannt, Künstler W., Wert 100 ℳ.

D. Goldschmuck.

Unvermerkt 9 Ringe und dergl., Ungenannt, Ungenannt, Ungenannt, Holzmann Jean, Vögele Frl. Käte.

Zur Unterstützung der Kriegsgeschädigten in Elsaß-Lothringen sind hier weiter eingegangen bei: Stadtkasse: Verband zur Wahrung der Interessen der Betriebskrankenkassen für Südwestdeutschland, Sitz Mannheim 300 ℳ, Hermann Herbst 100 ℳ, Zollaufseher Frank 2 ℳ, J. Eckert 2 ℳ, Wallester 25 ℳ, Willi Müller 15 ℳ, Direktor E. Gaa 200 ℳ, Jakob Straus 50 ℳ, Marie Reuther Wwe. 300 ℳ, Otto Böhringer 250 ℳ, Fritz Reuther 250 ℳ, Ernst Bodenheimer 300 Mark, Alfred Bodenheimer 300 ℳ, Engelhorn und Sturm 100 ℳ, Professor Dr. Bohn 100 ℳ, Frau Kommerzienrat Emil Mayer 300 ℳ, Frauenverein Käfertal 10 ℳ, Frau G. Hofmann 100 ℳ. **Sparkasse:** Dr. J. Staudt 100 ℳ, Mayer-Gidion 20 ℳ, Spielgesellschaft A 10 ℳ, Frl. Heck 5 ℳ, Dr. Steinwachs 5 ℳ, Ungenannt 10 ℳ, Ungenannt 10 ℳ, Louis Landauer 50 ℳ, Frau Dr. Auguste Kienzle 100 ℳ, Ungenannt 5 ℳ, Frau Haibt 10 ℳ. **Reichsbank:** Gebrüder Mayer, Zigarrenfabrik 2000 ℳ, A. Freund, Geschl. Rat 10 ℳ. **Handelskammer:** Louis Jordan 50 ℳ. **Dresdner Bank — Filiale Mannheim:** Albrecht 25 ℳ, Wilh. Stachelhaus 200 ℳ, Fr. Weil 50 ℳ. **Bankhaus H. L. Hohenemser u. Söhne:** Bankhaus H. L. Hohenemser und Söhne 5000 ℳ, Julius Kahn 200 ℳ, Rudolf Hohenemser 50 ℳ, Frau Helene Hohenemser 300 ℳ. **Bankhaus Marx und Goldschmidt:** Frau Cäcilie Oppenheim 100 ℳ. **Süddeutsche Disconto-Gesellschaft:** Josef Zimmern 300 ℳ, Alfred Lenel 500 ℳ, Emil **Mayer-Dinkel** 1000 ℳ, **L. Weil u. Reinhardt** 200 ℳ, Lion Wohlgemuth 50 ℳ, Fr. Osterlin sr. 300 ℳ, Frau Mathilde Mayer-Dinkel 50 ℳ, Friedrich Mayer-Dinkel 30 ℳ, Frau Otto Mohr 200 ℳ, Dr. Otto Krebs 200 ℳ, Ungenannt 300 ℳ, Frau Ernst Bassermann 300 ℳ, Frau Geh. Rat Ladenburg Wwe. 500 ℳ, Dr. Richard Ladenburg 300 ℳ, Direktor Th. Frank 100 ℳ, Direktor Felix Benjamin 100 ℳ, Direktor Benno Weil 100 ℳ, Süddeutsche Discontogesellschaft 3000 ℳ, Eduard Ladenburg 200 ℳ. **Neues Mannheimer Volksblatt:** Ungenannt 5 ℳ, Frl. Behler 6,80 ℳ, G. K. 5 ℳ, Rud. Schnell 5 ℳ.

Weitere Gaben werden bei den vorgenannten Sammelstellen und sämtlichen Banken sowie der Handwerkskammer angenommen.

Tagesordnung

für die am
Donnerstag, den 5. Nov. 1914, vormittags 9 Uhr
stattfindende

Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

A. Verwaltungsstreitsachen.
Keine

B. Verwaltungssachen.

1. Verbescheidung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer.
2. Gesuch des Karl Gaßmann um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschenk in dem Hause Fröhlichstraße 9 hier.
3. Gesuch des Fritz Maier um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft in dem Hause U 1, 12 hier.
4. Gesuch des Andreas Steiner um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im dem Hause Friedrichsplatz 6 hier.
5. Gesuch der Babette Müller geb. Kramer um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Lange Rötterstr. 72 hier.
6. Gesuch der Elisabetha Back geb. Kehler um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Feudenheim, Hohenstraße 18.
7. Gesuch des Georg Bühler um Erlaubnis zum Betrieb der Realschankwirtschaft zum Badischen Hof mit Branntweinschank in dem Hause Hauptstraße 84 in Feudenheim.
8. Gesuch des Friedrich Rensch um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank von dem Hause Kleinfeldstraße 28 nach dem Hause Kleinfeldstraße 29 und Betrieb daselbst ohne Branntweinschank.
9. Gesuch des Andreas Schwarz um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Lindenhofstraße 78 nach dem Hause Untere Riedstraße 18 in Waldhof und Betrieb als Gastwirtschaft.
10. Abänderung des Statuts der Bäcker-Zwangsinnung Mannheim.
11. Die Bekämpfung der Schnakenplage hier: Abänderung der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 14. 1. 1911.
12. Beschwerde der Eugen Wühler Ehefrau gegen eine wohnungspolizeiliche Auflage im Hause Augusta-Anlage 10 hier.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während drei Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, den 2. November 1914. 4105

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Aufruf!

Die freiwillige Sanitätskolonne Mannheim und die Trägerkolonne für Verwundete hat durch Abkommandierung und durch Einberufung zum Militär eine erhebliche Verringerung erfahren. Wir bitten daher hiesige männliche Einwohner, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, gesund und militärfrei sind, sich zum Eintritt melden zu wollen. (Vormittags 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr in der Turnhalle Prinz Wilhelmstraße 20, 1 Treppe hoch.) Ferner bedürfen wir dringend noch einer größeren Anzahl **Fahrräder**, welche zu fahrbaren Tragen für Verwundete verwendet werden, um solche bei der jetzigen Jahreszeit möglichst schnell nach den Lazaretten transportieren zu können. Große und kleine **Kissenbezüge**, sowie gut erhaltene **Kisten** aller Größen werden im Hauptlager, Turnhalle, Eingang Charlottenstraße dankbar entgegengenommen. 38911

Durch das Schlachtfeld

verursachte Knochenbrüche, Prellungen, Muskelzerrungen, Rheumatismus etc. behandelt mit schnellstem Erfolg nach genauester ärztlicher Vorschrift bei mäßigen Preisen 8939

Frau M. Bender, ärztl. geprüfte Masseuse
Seckenheimerstraße 34a.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. A. Sack
Spezialarzt für Hautkranke.
Sprechstunde **P 3, 14,** 10 1/2—12 Uhr vorm.

15678

Pianos vermietet J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 4625

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Mittwoch, den 4. November 1914,
Fest des hl. Carl Borromäus.

Jesuitenkirche. 7 Uhr Amt zu Ehren des hl. Karl Borromäus. — 1/2 10 Uhr hl. Messe am Carlo-Altar.

Die erste hl. Messe an Werktagen ist um 1/2 6 Uhr.

Allerseelen-Andacht ist Werktags jeweils abends 1/2 8 Uhr.

Für die ins Feld ziehenden Soldaten ist jederzeit Gelegenheit zur hl. Beicht.

Unterricht

Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüft. er Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 96644
Näh. Pr. St. Beisch, L 13, 2, 3 Treppen.

Wünsche
Stenographie-Stunde Stolze-Schrey. Offert. m. Preisangabe unter Nr. 8936 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes

Hüte werden schön u. billig garniert. 96182
Luisenring 54, 2. Stock.

Juwelen-Arbeiten
jeder Art lief. auf. schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 18 (Lad.), Heidelbergerstr.
Ankauf, Tausch, Verk. Tel. 3848
95807

Wer übernimmt Einquartierung
10—15 Mann mit voller Verpflegung nicht zu weit vom Bahnhof.
Angebote m. Preisang. unter Nr. 96698 an die Expedition ds. Bl.

Deutscher Schäferhund
schwarz, 7 Monate alt, am Sonntagmittag in Neuostheim abhanden gekomm. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzug. gegen Belohnung. Schwetzingerstraße 52/56.

Heirat

Junge geb. Dame (Jüdin) aus gut. Familie wünscht mit geb. ält., gut situiertem, unabhängigem Herrn in Verbindung zu treten zwecks gesellsch. Anschluß (sp. Heirat nicht ausgeschl.). Off. mit genauer Ang. unt. Nr. 8950 an die Exp. ds. Bl. Anonym. Papierk. (Diskret. verl. und zugesichert.

Ankauf

Gebr. hölz. **Waschmaschine** zu kaufen gesucht. 8938
Johann Kern, Oppau, Gutenbergstraße 15.

Gebrauchte guterhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unt. Nr. 96702 an die Expedition ds. Bl.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter gut erhaltener preußischer
Infanterie-Säbel
sowie eine gebrauchte
Browning Pistole
Offert. unt. Nr. 96990 a. d. Expedition dis. Blattes.

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 89172
Majertschyk, E 4, 6.

Jede Dame
welche **abgelegte Kleider** hat, wende sich an 96574
Wwe. Kühn, G 4, 4
Bezahlt bei. hohe Preise. Karte genügt.

Darmfässer
Sauerkrautfässer zu sofortigem Versand brauchbar, in der Größe von etwa 200 Liter Inhalt, in größeren Mengen zu kaufen gesucht. 8889
Schriftl. Anmeldungen an
G. Zwerger
Kirchenstraße 7.

Getrag. Kleider kauft zu höchst. Preisen
Alth ndlung, R 3, 5

Verkauf

Wolle, Strickwaren 1. Qualit. für Krieger, kein Laden, billig. O 7, 29, 2 Tr. [illegible]

Fahrrad fast neu, zu verkaufen J 1, 19, bei Werthm. 96682

Zu jedem annehmbaren **Preis** sind eine Anz. gebrauchter, für Kontor, Magazin, Laden geeignet 2flg. **Schreibpulte**, Drehstühle zu verkaufen. [illegible]

Ein 3flam. elektr. Lüster mit mittl. Gaszuglampe zu verkaufen.
R 3, 2, 2. Stock.

Stellen finden

Kaufmann zur Aushilfe für Buchhaltung gesucht. Offert. unt. Nr. 8948 a. d. Exped.

Tüchtige
Dreher
sofort gesucht
für dauernde Lohn- und Akkordarbeit.
Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.
Karlsruhe Baden.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling für kaufmännisches Büro per sof. ges. Offert. unt. Nr. 96681 an d. Exped.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur vollständigen Ausbildung für Landwirt [illegible] mann, P 6, 22. 96697

Mietgesuche

Jung. Musiker sucht per sof. ruh., sauber möbl. Zim. wo er auch ungestört üben kann. Offert. unt. Z. 211 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Läden

Heinrich Lanzstraße 43 Ecke Seckenheimerstr. Moderne Läden und Souterrain per sofort zu vermieten. Näheres im 4. Stock.

Zu vermieten

M 4, 6 1. Stock, 3 Zimmer und Küche zu vermieten.

T 6, 39 3 Zimmer und Küche per sofort zu verm.

Waldhofstr. 14, 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres Metzgerei.

Freundl. 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres O 4, 7, II. L. Bender.

Möbl. Zimmer

L 13, 1 3. Stock, schön möbl. Zimmer freie Lage zu verm.

Schönes Zim. möbl. oder leer, an Dame zu verm. Rupprechtstr. 14, L. 8083

MARCHIVUM